Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. 34. Jahrgang. Erscheint monatlich. Zürich, 1. April 1927

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Industrielles aus Japan. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1927. — Schweiz. Aus- u. Einfuhr von Seidenstoffen u. -Bändern in den beiden ersten Monaten 1927. — Ungarn. Neue Zölle für Seidenwaren. — Der neue französische Zolltarif. — Türkei. Provisorisches Handelsabkommen. — Mexiko. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Januar 1927. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. — Belgien. Neue Kunstseidenfabrik. — Frankreich. Aus der Kunstseidenindustrie. — England. Von Courtaulds. — Holland. Neue Kunstseidensorten. — Von der italienischen Seidenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich im Monat Februar 1927. — Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. — Kanada. Kunstseidefabrik in Kanada. — Die italienische Coconernte im Jahr 1926. — Winke für das Verarbeiten von Kunstseide in Verbindung mit Baumwolle. — Das Rauhen von Strickwaren. — Kraftersparnis in Textil-Betrieben. — Eine neue Einzylinder-Dampfmaschine für Dampfentnahme von 0 bis 100%. — Mode-Berichte. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen und Forschungsinstitute. — Personelles. — Patentberichte. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Stellen.

Industrielles aus Japan.

(Fortsetzung aus No. 11 vom 15. November 1926 und Schluß.)

Die Kunstseidenindustrie ist die natürlich jüngste unter dem Textilgewerbe Japans, aber auch derjenige Erwerbszweig, welcher, abgesehen von der florierenden Bierbrauerei, die größten Erträgnisse abwirft, wie in der am Schlusse folgenden Zusammenstellung über Industriegewinne gezeigt wird. Es ist dies nicht zu verwundern bei den hierzulande gezahlten niedern Arbeitslöhnen.

Dieser Industriezweig umfaßt heute bereits 10 Unternehmungen, von denen drei als Tochtergesellschaften bestehender großer Baumwollmanufakturen gegründet wurden, während eine Firma von einer bedeutenden Wollindustrie-Gesellschaft gebildet worden ist. Die andern sind reine Kunstseidenfirmen. Fünf dieser Unternehmungen sind erst in den letzten zwei Jahren entstanden, ihre nach modernen Prinzipien gebauten Fabrikbetriebe werden im Laufe dieses Jahres zu produzieren anfangen.

Da auswärtige Zeitungen und Fachblätter in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse meist ganz unrichtige Mitteilungen über die Leistungsfähigkeit der japanischen Kunstseidenindustrie bringen, dürfte nachstehende Aufstellung, die auf fachmännischen Erhebungen beruht, allgemeinem Interesse begegnen.

Produktion an Kunstseidengarnen in Kilogramm per Tag,

der Firma:	im Jahre 1926	im Jahre 1927
Teikoku Jinzo Kenshi, Hiroshima	2500	3500
Asahi Kenshoku K. K., Otsu	1000	2000
Tokyo Jinzo Kenshi, Yoshiwara	300	800
Miye Jinzo Kenshi, Miye	500	1000
Maruwa Orimono K. K., Maruoka	200	600
Nippon Rayon K. K. Uji	—	1500
Toyo Jinzo Kenshi K. K., Ishiyama	—	1000
Toyo Boseki K. K., Katata	—	1000
Kurashiki Boseki K. K.	—	1000
Nippon Keori, Nagoya	—	500

Bei allen diesen Unternehmungen findet ausschließlich das Viscoseverfahren Anwendung, während bei den Spinnsystemen hauptsächlich dem Zentrifugensystem der Vorzug gegeben wird. Immerhin ist letztere Frage nicht als völlig abgeklärt zu betrachten.

Der erforderliche Rohstoff, die gebleichte Cellulose, wird teils aus Schweden und Norwegen, teils aus Kanada bezogen; neuestens allerdings auch schon im Inland hergestellt, denn auch der Verbrauch in Papierfabriken ist sehr groß.

Es ist überraschend, wie dieses kalte, unelastische und wenig Reißkraft besitzende Kunstprodukt in einem Lande, das mehr als 60% des gesamten Weltbedarfs an Naturseide liefert, so rasch Eingang finden konnte! Tritt man in einen Laden, um sich eine Krawatte zu kaufen, so werden einem zuerst kunstseidene Artikel angepriesen, ja es braucht manchmal längere Zeit des Suchens, um eine echtseidene Ware zu erhalten. Wie in andern Ländern begünstigt die Mode die Kunstseide, und Shawls, Kinderhäubchen, usw. werden von der eingeborenen Bevölkerung immer mehr verlangt, denn sie sind eben billig im Preis. Auch für Damenkleiderstoffe (Kimonos and Obi's), die bis vor kurzem noch ausschließlich aus Naturseide verfertigt worden sind, findet Kunstseide successive Verwendung und selbstverständlich trifft man sie bereits schon in Verbindung mit andern Faserstoffen, wie Baumwolle, Wolle, Leinen, auch mit Schappeseide vermischt.

Bei dem sehr aufnahmefähigen Markte, den Japan für Kunstseide bedeutet, ist es nicht verwunderlich, daß der Import in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat. Während im Jahre 1925 im ganzen 624,819 Kin = 833,100 engl. lbs., eingeführt wurden, stieg im Jahre 1926 diese Zahl auf das Vierfache, nämlich auf 3,317,920 lbs.! Bei einem Durchschnittsverkaufspreis von Y. 2.55 per lb. in 150 d. Qu. 3 ergibt dies somit einen Einfuhrwert von rund Y. 8,460,000 = Fr. 21,150,000. Die von den ausländischen Fabrikanten resp. den Importeuren Ende letzten Jahres stark herabgesetzten Verkaufspreise machten den ab 1. Juli 1925 von 66 auf 94½ sen per lbs. erhöhten Einfuhrzoll teilweise illusorisch. Wie aus obenstehender Tabelle ersichtlich ist, beläuft sich die heutige Produktion in Kunstseide im Inland auf nur ca. ⅓ der Einfuhr. Der stimulus für weitere Vergrößerungen und Neugründungen ist dadurch gegeben, immerhin hört man zurzeit noch nichts von neuen Projekten.

Die Seidenindustrie. Wir haben genau vor zwei Jahren über die prekäre Lage derselben berichtet und die Hauptursachen haben sich inzwischen noch zum Schlimmern gewendet. Die Seidenzüchterverbände gelangten schon letztes Jahr an die Regierung, um mit ihrer Hilfe den Markt zu stabilisieren und hofften hierfür vom Finanz-Ministerium ein Anleihen von 30 Millionen Yen zum maximalen Zinsfuß von 5% auf die Dauer eines Jahres zu erhalten. Ihr Executiv-Comitee brachte später den Vorschlag, 20,000 bis 30,000 Ballen bis zum Erscheinen der neuen 1927/28er Ernte vom Markte fernzuhalten und zu Yen 750 per Ballen bevorschussen zu lassen, um ein weiteres Sinken der Preise hintan zu halten. Allein angesichts der letztjährigen Coconernte, die das Rekordjahr 1925 noch um ca. 3,6% übertreffen soll, dürfte mit dieser Maßnahme das Ziel kaum erreicht werden. Die Yokohama Specie Bank, welche dem Vorschlag nicht günstig gesinnt ist, sieht die Hauptursachen in der Schwäche des Seidenmarktes in Ueberproduktion, verschärft durch die langsame Absorbierung Amerikas und außerdem durch den Druck, den die billige chinesische Seide auf den Markt ausübt. Nach ihrer Ansicht liege der einzige gangbare Weg in der Beseitigung des Ueberflusses auf den Inland-Märkten durch Einschränkung der Zufuhren in Kobe und Yokohama, was zwar sehr schwierig sei, da die Seidenindustriellen sich bestreben ihre Vorräte abzustoßen, bevor sich die Verhältnisse noch ungünstiger auswachsen. Die Vorschüsse von 750 auf 850 Yen per Ballen zu erhöhen, gilt als unausführbar, es sei denn, daß den Finanzierenden von der Regierung Garantien gegen allfällige Verluste geboten würden.

Als einziger Lichtblick im Seidengewerbe darf der größere Export in Seidenwaren während des vergangenen Jahres genannt werden. Genaue Zahlen sind zwar bis zur Stunde vom Statistischen Bureau des Finanzdepartementes noch nicht ausgegeben worden, doch darf nach zuverlässigen Quellen der ungefähre Wert der Mehrausfuhr gegenüber 1925 zu 12 Millionen veranschlagt werden. Einzelheiten über die exportierten Mengen gehen aus folgender Zusammenstellung hervor:

		1925	1926
Habutae	Yen	36,870,000	36,250,000
Pongee	„	16,070,000	19,000,000
Fuji Silk	„	34,100,000	38,000,000
Crêpe	„	19,120,000	26,500,000
Satin	„	6,960,000	7,500,000
Andere	„	2,160,000	2,000,000
Seidenstoffe	Total Yen	115,280,000	129,250,000

An andern Seidenwaren wurden weiter exportiert:

		1925	1926
Taschentücher	Yen	6,300,000	4,800,000
Shawls	„	800,000	900,000
Kimonos	„	2,470,000	1,850,000
Andere Waren	„	850,000	450,000
	Total Yen	10,420,000	8,000,000
	Gesamt-Total Yen	125,700,000	137,250,000

Es zeigt sich also deutlich, daß die von der Regierung unternommene Aufmunterungspolitik, die darauf hinausläuft, die Fabrikanten zur Herstellung breiterer Seidenstoffe zu veranlassen und dadurch den Export darin zu heben, günstige Resultate zur Folge hatte. Besonders in den gegenwärtigen schlechten Zeiten kam den betreffenden Webereien die finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung breiterer Stühle (die bis zu 50% der Kosten beträgt) sehr zustatten. Dagegen glauben wir nicht, daß der weitere Schritt, die einheimische Bevölkerung zu bewegen, statt 12 bis 15 Zoll breite Gewebe solche von 20 Zoll zur Herstellung ihrer Kimonos zu verwenden, Erfolg haben wird. Der seidene Kimono (wie auch der baumwollene Yukata, der viel in der heißen Jahreszeit getragen wird) wird meist von den Töchtern und Frauen selbst zugeschnitten und genäht und es würde eine eigentliche Revolution in der Heimschneiderei bedeuten, wenn vom althergebrachten Brauch abgegangen werden sollte. Mehr Aussicht, die Produktion und den Export in breiten Stoffen zu erhöhen, hat jedenfalls die von der Seidenwaren-Export-Vereinigung geplante Abschaffung der Verbrauchssteuer (excise duty) auf Stückwaren von großer Breite (20„ und darüber) und dürfte die Vorlage vom gegenwärtig tagenden Parlament wohl angenommen werden.

Was den Betrieb von Seidenwebereien anbetrifft, so fällt einem europäischen Besucher natürlich manches auf. Zunächst sind es die Stuhltypen, von denen hauptsächlich zwei japanische Bauarten im Gebrauch sind: jener der Kotobuki Loom Works, ein- und mehrschifflig und in seiner übrigen Ausführung stark an Schweizer- und Krefelder-Konstruktion „anlehnend". Dann ist auch der Stuhl der Tsuta Looms Works erwähnenswert, der in früherer Bauart hat noch Holzschilde und ebensolche Traversen, daneben baut diese Fabrik aber auch ganz eiserne Stühle. Außer diesen beiden finden sich da und dort Diederichs-, sowie auch Schweizer-Webstühle, aber eben doch nur in verschwindend kleiner Zahl. Daran sind die hohen Preise letzterer schuld, denn während beispielsweise ein japanischer Crêpe de Chine-Stuhl von 72" Blattbreite hier zu rund 550 Yen käuflich ist, kostet derselbe Stuhl aus der Schweiz bezogen, freilich in genauerer und soliderer Ausführung das Doppelte bis Dreifache!

Flachstahllitzen für glatte Gewebe sind verhältnismäßig wenig im Gebrauch, dagegen sind die Arbeiterinnen auf gewöhnliche Drahtlitzen, die im Lande zu sehr billigem Preise hergestellt werden, besser eingeübt. Für Jacquardgewebe finden Flachstahllitzen schon Anwendung, immerhin nicht in dem Maße wie in China.

Schrägblätter werden nur ganz ausnahmsweise angewandt und nur dort, wo es sich um ganz leichte Crêpe Georgette handelt.

Japanische Seidenweber bedienen sich stets kleiner Schußspulen, und dies sowohl für Crêpezwirne als für Trame im Gegensatz zu den schweizerischen Betrieben, wo hauptsächlich für Crêpezwirne große Schußspulen vorgezogen werden.

Zettelbäume für Grège werden weiter entfernt vom Stuhle gelagert als bei uns, um Unregelmäßigkeiten in der Spannung der Kettfäden möglichst auszugleichen und der Elastizität des Materiales mehr Rechnung zu tragen.

Zwei gewöhnliche Stühle in 52" Blattbreite für im Strang gefärbte wie auch für Teint-en-pièce gefärbte Artikel werden von einem Mädchen bedient, selten mehr.

Elektrische Einzelantriebe sind in Seidenwebereien noch nicht in Aufnahme gekommen, wohl aber ist der Gruppenantrieb fast überall anzutreffen.

Schappeseidenindustrie. Daß diese bei der großen Ausdehnung der Naturseidenindustrie Japans ebenfalls bedeutend ist, darf nicht verwundern. Es bestehen im ganzen 18 Unternehmen, meist Aktiengesellschaften, welche 36 Fabrikbetriebe mit insgesamt 400,000 Spinnspindeln, ca. 80,000 Zwirnspindeln und einigen tausend Webstühlen betreiben, in denen mindestens 85 bis 90 Millionen Yen investiert sind. Die genaue Zahl Webstühle, die auf dieses Material laufen, ist deshalb nicht erhältlich, weil dazu hierzulande in der Hauptsache gewöhnlich Baumwollstühle verwendet werden, die in diesem Industriezweig gezählt werden. Unter den Schappespinnereien befinden sich mehrere hochmoderne in den letzten Jahren errichtete Anlagen.

Industriegewinne. Als vorläufigen Abschluß unserer industriellen Notizen wollen wir hier noch einiges über die Verdienstkraft japanischer Industrien, Finanz- und Handelsunternehmen – alles Aktiengesellschaften — mitteilen. Die folgenden Zahlen, welche über unsern Leserkreis hinaus Interesse finden dürften, entnahmen wir dem kürzlich veröffentlichten Bericht der Mitsui-Bank Ltd., die bekanntlich bei allen Großindustrien finanziell beteiligt ist. Ihre Erhebungen bezogen sich auf nicht weniger als 1500 Unternehmungen der verschiedensten Erwerbszweige, welche größtenteils halbjährlichen Bücherabschluß haben. Verglichen mit dem zweiten Semester 1925 zeigen die im 1. Halbjahr 1926 erzielten Gewinne allgemein einen leichten Rückschlag, der auf verschiedene Ursachen, wie z. B. Verminderung des Exportes usw. zurückgeführt werden kann.

Zunächst ein Vergleich aller der nachher bezeichneten Industriezweige und Geschäfte bezogen auf die letzten drei Halbjahre:

	Autorisiertes Kapital in Millionen	Einbezahltes Kapital in Millionen	Netto Gewinne in Millionen	In Prozenten
1. Halbjahr 1925	Y. 8,119	Y. 6,334	404	12,8
2. Halbjahr 1925	Y. 8,383	Y. 6,475	487	11,7
1. Halbjahr 1926	Y. 8,584	Y. 6,644	381	11,4

Betrachtet man die einzelnen Erwerbszweige im Vergleich zueinander, so findet man eine Zunahme im Nettogewinn bei folgenden Branchen: Trustwesen, Gaserzeugung, Zementindustrie, Handel, Produkten- und EffektenBörsen, sowie Rohgummi, während eine allgemeine Abnahme in den Einkünften aller andern Industrien zu konstatieren ist:

Art der Unternehmen	Zahl der Unternehmen	Nettoeinkünfte im 1 Halbj. 1926	2. Halbj. 1925	1. Halbj. 1925
		In Prozenten		
Banken	380	15,4	15,5	16,3
Trustwesen	24	11,2	10,2	19,6
Elektrizitäts-Industrie	96	11,9	11,9	12,1
Gas-Industrie	40	13,9	13,0	12,9
Spinnerei und Weberei	81	15,4	20,0	22,2
Wollen-Industrie	23	0	0	14,9
Hanf und Flachs	9	0	7,8	12,9
Kunstseiden-Industrie	3	26,8	29,4	23,5
Bierbrauereien	5	32,5	33,6	41,2
Zucker-Industrie	3	14,1	18,4	21,1
Gerberei	5	12,5	13,0	15,8
Müllerei	6	15,6	18,0	19,9
Papier-Industrie	30	13,1	15,0	16,1
Zement-Industrie	18	10,9	8,9	6,8
Chemische Industrie	108	10,9	9,7	10,8
Eisen- und Stahl-Industrie	25	1,8	0	2,3
Kupfer-Industrie	10	13,7	14,3	13,1
Maschinen-Industrie	74	10,8	12,6	14,0
Schiffbau und Räder	16	8,3	7,8	9,8
Minen-Industrie	53	6,3	6,9	7,6
Handelsgesellschaften	88	15,3	13,6	10,7
Börsen	31	16,5	14,6	12,6
Liegenschaften-Verkehr	52	5,1	5,5	5,0
Eisenbahnen	103	9,6	11,1	11,2
Lagerhäuser	23	6,3	8,0	9,1
Transporte (zu Land)	20	10,9	11,7	12,9
Transporte (zur See)	23	7,3	4,2	5,2
Rohgummi-Kultur	14	30,2	26,7	6,7
Diverse Unternehmungen	107	8,6	4,0	9,7
Total	1500	11,4	11,7	12,8

In Unternehmungen, bei denen nur ein Jahresabschluß stattfindet, fiel das Erwerbsvermögen, d. h. Verdienstkraft, auf der ganzen Linie mit einer einzigen Ausnahme, das ist die Lebensversicherung. Die Seiden-Industrie, wie hier unten gezeigt wird, büßte nicht weniger als 31% ein:

Unternehmungen mit Jahresabschluß	Anzahl	Nettoeinkünfte im Jahre 1925	1924	Zunahme oder Abnahme
Lebensversicherung	3	37,67%	34,15%	+3,52%
Schaden-Versicherung	20	21,3 %	21,5 %	—0,2 %
Seiden-Industrie	15	3,6 %	34,6 %	—31,0%
Andere Unternehmen	40	7,2 %	8,1 %	—0,9 %
Total	78	11,2 %	18,0 %	—6,8 %

Trotz der Krisis, in der sich einige der rubrizierten Industrien zurzeit befinden, kann doch vom europäischen Standpunkt aus betrachtet, nicht von einer eigentlichen Depression in Japan gesprochen werden. Ein vorurteilsloser Beobachter wird sogar finden, daß beim Vergleich obiger Gewinnziffern die japanische Industrie als Ganzes genommen, ungleich besser dasteht, als alle europäischen Industriestaaten. Bis ein japanischer Bankier oder Kapitalist jedoch ein Industrieunternehmen als rentabel bezeichnet, muß es wenigstens 20% und darüber abwerfen.

K. v. H.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1927.

Der Schriftleiter der „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie", Herr Dr. Ferdinand Grautoff, gibt in Nr. 11 der genannten Fachschrift einen ziemlich eingehenden Ueberblick über die Textilmaschinen-Abteilung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. Ganz eingehend schildert er die — wie es scheint dominierende Vertretung der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Wenngleich seine Ausführungen vom Gesichtspunkte des neutralen und objektiven Beobachters abgegeben wurden, enthalten sie doch lobende Anerkennung für unsere schweizerische Textilmaschinen-Industrie.

Da wir dieses Jahr leider keinen eigenen Korrespondenten an der Leipziger Frühjahrsmesse hatten, unsere Leser aber über die größte Messeveranstaltung — soweit es unser Gebiet betrifft — doch entsprechend unterrichten möchten, entnehmen wir dem Berichte des Herrn Dr. Grautoff nachstehenden Auszug:

„Der Vorteil, daß nirgends auf der Welt eine kaufkräftige und kaufbereite Kundschaft von allein 25,000 Ausländern, ganz abgesehen von den fast zweihunderttausend Besuchern aus dem Inlande, auf eine Woche zusammenkommt, wie das auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse der Fall gewesen ist, wird von der deutschen Textilmaschinenindustrie immer noch nicht genügend ausgewertet. Die einen, die bei der langsam wieder ansteigenden Konjunktur heute gut und auf Monate hinaus beschäftigt sind, meinen es nicht nötig zu haben, und den anderen erscheint der Spesenaufwand dafür zu groß, da in der Maschinenindustrie der Abschluß von Aufträgen erfahrungsgemäß am Meßstand selber nur selten erfolgt, und daß es meist erst später zu Bestellungen kommt. Der persönliche Eindruck von den auf der Messe gesehenen Maschinen und Apparaten bleibt aber doch meist maßgebend, und darin sowie in der unmittelbaren Besprechung zwischen Fabrikanten und Kunden liegt die einzigartige Bedeutung der Messe.

Wenn diesmal die Ausländer und unter ihnen die Schweizer in Textilmaschinen fast überwogen haben, so liegt das daran, daß sich bei ihnen die Herbstmesse in zahlreichen und recht guten Bestellungen ausgewirkt hat, und dann hat eine Firma die andere nach sich gezogen. Ungünstig wirkte allerdings auf dieser Messe der Umstand, daß man den Textilmaschinen innerhalb dreier Jahre schon die dritte Halle zugewiesen hat, und daß viele regelmäßig ausstellende Firmen von alten Kunden noch an ihrem Platze gesucht wurden. Es ist daher der dringende Wunsch der Aussteller, daß es nun endgültig bei dieser hohen, hellen und luftigen Halle 8 bleibt, in der die ausgestellten Maschinen sehr gut zur Geltung gekommen sind. Als sehr wirksam hat es sich für viele Aussteller erwiesen, daß sie in der Meßnummer ihrer Fachzeitung noch einmal ausdrücklich auf ihren Meßstand und ihre Ausstellung verwiesen haben.

Das Ausland ist hauptsächlich durch die hochentwickelte schweizerische Industrie mit ihren Spezialmaschinen vertreten. Da ist vor allem die spindellose Windemaschine der Textilmaschinenfabrik Brügger & Co., Horgen (Schweiz), zu nennen, die zum ersten Mal auf der Messe ausgestellt und gleich mehrfach verkauft worden ist. Diese moderne Schnelläufermaschine für die Verarbeitung von Seide und Kunstseide ist eine bekannte Spezialität der herstellenden Firma, die sich hauptsächlich darauf konzentriert. Ebenfalls zum ersten Mal sind die schnellaufenden Bandwebstühle der A.-G. Adolf Saurer in Arbon (Schweiz) ausgestellt, die gleichfalls viel Interesse bei in- und ausländischen Käufern fanden. Eine gute Uebersicht über ihre Produktion gab mit zwölf ausgestellten Maschinen die bekannte schweizerische Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen bei Zürich. Darunter waren vor allem auch Maschinen für die Verarbeitung von Kunstseide und Seide. Daß diese schweizerischen Maschinen nicht auch auf der Kunstseideausstellung vertreten waren, liegt, wie wir hören, daran, daß seitens der Ausstellungsleitung die Verhandlungen darüber zu spät begonnen worden sind. Um wenigstens einige der ausgestellten Maschinen hier zu erwähnen, so sind es Windemaschinen, spindellose Windmaschinen, Flaschenspulmaschinen mit 12 Spindeln, Präzisionskreuzspulmaschinen, ferner die bekannte Kreuzschußspulmaschine in kleinerer und größerer Ausführung, Ringzwirnmaschinen, Kreuzwindemaschinen usw.

Von den schweizerischen Fabriken stellte die von Gebrüder Stäubli & Co. in Horgen ihre Schaftmaschinen zum ersten Mal in Leipzig aus. Es sind dies die Einzylinder-Doppelhubschaftmaschine mit Zentralantrieb und eingebauten Antriebsexzentern und mit drehbaren Messern, dann Zweizylinder-Doppelhubschaftmaschinen mit drehbaren Messern und solche mit Papierdessins usw. Seitlich angebracht waren alle diese Schaftmaschinen an Webstühlen der bekannten schweizerischen Maschinenfabrik Rüti (Kt. Zürich), die selber wieder eine gute Auswahl ihrer weltbekannten Stühle, besonders für Crêpe de Chine, auf der Messe vorführte, darunter besonders eine neue dreiteilige Lade an einem Seidenstuhl. Sehr vorteilhaft bekannt machte sich die zum ersten Mal in Leipzig ausstellende Maschinenfabrik von Benninger A.-G. in Uzwil in der Schweiz mit einer Reihe ihrer Maschinen. Darunter machte am meisten Aufsehen die kürzlich in unserer Zeitschrift eingehender beschriebene automatische Breitfärbemaschine, die als ein außerordentlich beachtenswerter Fortschritt auf dem Wege der Rationalisierung anerkannt wurde. Weiter waren in der Sonderabteilung dieser Fabrik zu sehen ein Spezialseidenwebstuhl für Crêpe de Chine für hohe Tourenzahl, ein vierschütziger Seidenlancierwebstuhl und eine Seidenzettelmaschine mit Haspel von 4 m Umfang und angebauter Aufbäumvorrichtung.

Ebenfalls zum ersten Mal auf der Messe war die Textilmaschinenfabrik von Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach-Zürich mit ihren Hochleistungs-Spul- und Windemaschinen. Und zwar war es besonders die Kreuzschuß-Spulmaschine Modell „Produktiv CK", eine Windemaschine Modell W und eine Kreuzwindemaschine, alle hauptsächlich für Seide und Kunstseide bestimmt.

Alle diese schweizerischen Fabriken, auch die, die zum ersten Mal auf der Messe ausstellten, haben guten Zuspruch gehabt und sehr viele Maschinen sind schon am Stande verkauft worden, in anderen Fällen ist Grund vorhanden, daß die eingeleiteten Verhandlungen noch zu Aufträgen führen werden. Die schweizerischen Aussteller sind in einer ganz ähnlichen Lage wie die österreichischen: für den Absatz ihrer Spezialfabrikate hat die Basler Messe eine zu schmale Basis. Deshalb kommen sie nach Leipzig, wo sie neben der großen deutschen Kundschaft auch eine ausländische Käuferschaft von insgesamt 25,000 Besuchern finden. Interessant ist es, zu erfahren, wie diese starke Beteiligung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie an dieser Sonderabteilung der Leipziger Messe zustande gekommen ist. Zunächst waren zwei führende Züricher Firmen auf der Frühjahrsmesse 1926 erschienen, und wo sie ausstellten, wollten die andern nicht fehlen. Die Fabriken, die Spezialmaschinen für Seide und Kunstseide bauen, haben es allerdings bedauert, daß die rheinische Textilindustrie aus Krefeld, also die Interessenten für Seide und Kunstseide, sich noch nicht nach Leipzig gewöhnt hat. Das ist aber deshalb nicht der Fall, weil die Abteilung Textilmaschinen von der deutschen Industrie noch immer recht ungenügend beschickt worden ist. Die Schweizer sind dagegen jetzt ziemlich vollzählig beisammen. Als Käufer und Interessenten kommen nun hauptsächlich die Baumwollwebereien in Betracht, die im Begriff sind, von der Baumwolle zur Kunstseide überzugehen. „Das ist unsere werdende Kundschaft", erklärte ein schweizerischer Großfabrikant. Hier dürfte die Kunstseideausstellung die Dinge vielfach in Bewegung gebracht und manche Entschlüsse gezeitigt oder beschleunigt haben, verarbeiten doch heute schon mehr als 50 v. H. der Krefelder Seidenindustrie vorwiegend Kunstseide.

Als störend wurde es gerade von den Schweizerfabriken, die Maschinen für die Kunstseideverarbeitung bauen, empfunden, daß ein Teil solcher Maschinen auf der Kunstseideausstellung gezeigt

wurde, ein anderer Teil auf der Technischen Messe. Für die nächste Frühjahrsmesse und die dritte Deutsche Kunstseideausstellung empfiehlt sich dann auch eine grundsätzliche Scheidung. Maschinen gehören auf die Technische Messe, und die Abteilung Textilmaschinen wird dann, da alle Schweizer Aussteller wieder kommen wollen und die Beteiligung von deutscher Seite eine besonders gute werden dürfte, voraussichtlich wohl die ganze Halle für sich in Anspruch nehmen, womit dann auch eine leidliche Uebersicht über die deutschen Leistungen und die der schweizerischen Konkurrenz möglich sein wird."

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den beiden ersten Monaten 1927:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe Fr.	Seidenbänder q	Seidenbänder Fr.
Januar	1956	15,192,000	319	1,879,000
Februar	2099	16,464,000	314	2,003,000
Januar-Februar 1927	4055	31,656,000	633	3,882,000
Januar-Februar 1926	3243	27,570,000	674	4,176,000

Einfuhr:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe Fr.	Seidenbänder q	Seidenbänder Fr.
Januar	280	1,882,000	22	202,000
Februar	372	2,079,000	21	220,000
Januar-Februar 1927	652	3,961,000	43	422,000
Januar-Februar 1926	603	3,963,000	49	451,000

Ungarn. Neue Zölle für Seidenwaren. Am 18. Dezember 1926 haben Frankreich und Ungarn ein Zusatzabkommen zum französisch-ungarischen Handelsvertrag vom 13. Oktober 1925 unterzeichnet, das voraussichtlich im April 1927 in Kraft treten wird. Bei den Verhandlungen über diesen neuen Vertrag hat sich die französische Seidenweberei bedauerlicherweise für einige wichtige Artikel mit einer Erhöhung der ungarischen Zölle abfinden müssen.

Die neuen ungarischen Zölle lauten folgendermaßen:

T.-No.		Neuer Zoll in Goldkronen je 100 kg	Heute gelt. Zoll in Goldkronen je 100 kg
595	Seidenzwirn, für den Kleinverkauf hergerichtet:		
	a) aus natürlicher Seide	1000	600
	b) aus Abfallseide	750	400
	c) aus Kunstseide	500	200
596	Krepp, Gaze und Flor, ganz aus Seide	2500	2000
597	Seidengewebe, andere:		
	a) glatt:		
	1. roh,	1800	1800
	gebleicht od. schwarz gefärbt	2100	1800
	2. anders gefärbt, bedruckt oder buntgewebt	2400	2400
	b) gemustert:		
	1. roh, gebleicht oder schwarz gefärbt	2300	2500
	2. anders gefärbt, bedruckt oder buntgewebt	2700	3000
599	Samt und samtartige Gewebe aus Seide	2700	3000
602	Gewebe aus Bourrettegarn:		
	a) roh	750	900
	b) gebleicht, gefärbt, bedruckt oder buntgewebt	850	1000

Von den künftigen Zollerhöhungen (und -Ermäßigungen) werden auch die schweizerischen Erzeugnisse betroffen, da die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn durch ein Meistbegünstigungsabkommen geregelt sind.

Der neue französische Zolltarif. Der neue französische Zolltarif, dessen Ausarbeitung die Zeit von mehreren Jahren beansprucht hat, ist soeben als Entwurf der Kammer unterbreitet worden. Er trägt das Datum vom 11. August 1926 und stellt sich als stattlicher Band von annähernd 900 Seiten dar. Die Zahl der Zollpositionen ist von rund 1000 auf 1750 mit etwa 8000 Zollsätzen erhöht worden. Zum Unterschied gegen früher sind die Zölle in festen Sätzen ohne Koeffizienten in Papierfranken aufgeführt. Dagegen soll die Anpassung der Zollsätze an den Geldwert dadurch erzielt werden, daß die Regierung ermächtigt wird, im Falle des Bedürfnisses jeweilen am Ende eines Vierteljahres eine Aenderung der Zollsätze im Ausmaß der Veränderung des durchschnittlichen Großhandelindexes vorzunehmen. Eine solche Aenderung darf jedoch nur verfügt werden, wenn der Großhandelsindex im Laufe eines Vierteljahres eine Veränderung um mindestens 20% nach oben oder unten erfahren hat. Dabei ist die Ermäßigung der Zollsätze dahin eingeschränkt, daß sie in keinem Falle mehr als 50% betragen darf. Eine allfällige Bindung der Zollsätze durch Verträge ist infolgedessen nur im Rahmen dieser Anpassung an die Kaufkraft in Papierfranken möglich.

Frankreich hat am System des Doppeltarifs festgehalten, wobei die Sätze des Generaltarifs das Dreifache derjenigen des Minimaltarifs betragen. Die Regierung ist ermächtigt, durch Dekret den Minimaltarif zur Anwendung zu bringen und es ist ferner vorgesehen, daß auf dem Wege von Handelsvertragsunterhandlungen von den Sätzen des Generaltarifs heruntergegangen werden kann, sodaß sich Zölle ergeben können, die zwischen den Ansätzen des Minimal- und des Generaltarifs liegen. Ein Hinuntergehen unter die Ansätze des Minimaltarifs erscheint vorerst unmöglich, da Frankreich nach wie vor am Standpunkt der Tarifautonomie festhält. Infolgedessen werden Handelsvertragsunterhandlungen, die darauf hinzielen, Zugeständnisse zu erwirken, die unter den Sätzen des Minimaltarifs liegen, sofort einsetzen müssen, damit diese besonders ermäßigten Zölle noch in den autonomen Tarif aufgenommen werden können.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß der neue Tarif auf der ganzen Linie gewaltige Zollerhöhungen bringt.

Als Beispiel seien einige der wichtigeren Zölle aus der Kategorie der Seidenwaren angeführt, wobei wir uns auf den Minimaltarif beschränken:

	Minimaltarif franz. Fr. je kg
Krepp, ganz aus Seide oder mit andern Spinnstoffen gemischt, die Seide (oder Schappe) im Gewicht vorherrschend:	
im Gewicht von 50 gr. oder weniger je m², gefärbt	42.50
im Gewicht von mehr als 50 gr. je m², gefärbt	32.50
Dichte ganzseidene Gewebe, im Gewicht bis 120 gr. je m², gefärbt	30.—
Krepp, ganz aus Kunstseide oder mit Seide gemischt, die Kunstseide im Gewicht vorherrschend, im Gewicht von 75 gr. oder weniger je m², gefärbt	35.—
Dichte Gewebe, ganz aus Kunstseide oder mit Kunstseide gemischt, die Kunstseide im Gewicht vorherrschend, im Gewicht bis 175 gr. je m², gefärbt	26.50
Krepp aus Seide und Wolle, die Wolle im Gewicht vorherrschend, gefärbt	25.—
Krepp aus Kunstseide und Wolle, die Wolle im Gewicht vorherrschend, gefärbt	22.50
Krepp aus Seide und Baumwolle, Baumwolle im Gewicht vorherrschend, gefärbt	30.—
Krepp aus Kunstseide und Baumwolle, Baumwolle im Gewicht vorherrschend	25.—
Dichte Gewebe aus Seide und Baumwolle, Baumwolle im Gewicht vorherrschend:	
12- höchstens 50% Seide enthaltend, im Gewicht von 160 gr. oder weniger, gefärbt	22.50
Dichte Gewebe aus Kunstseide und Baumwolle, Baumwolle im Gewicht vorherrschend:	
mehr als 20- und höchstens 50% Kunstseide im Gewicht von 180 gr. und weniger, gefärbt	16.—
Beuteltuch, ganz aus Seide, konfektioniert	50.—
Bänder, ganz aus Seide oder mit andern Spinnstoffen gemischt, die Seide (oder Schappe) im Gewicht vorherrschend, gefärbt	60.—
Bänder, ganz aus Kunstseide oder mit anderen Spinnstoffen gemischt, die Kunstseide im Gewicht vorherrschend, gefärbt	55.—
Bänder aus Kunstseide mit Baumwolle gemischt, Baumwolle im Gewicht vorherrschend, gefärbt	40.—

Die Zölle verstehen sich immer für glatte Ware. Für gemusterte Ware wird ein Zuschlag erhoben, der in der Regel Fr. 5.— (für Bänder Fr. 10.— und Fr. 15.—) je kg. beträgt.

Für bedruckte Ware ist der Zoll des gefärbten Gewebes zu entrichten, mit einem Zuschlag von Fr. 45.— je 100 m².

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß am 26. Januar 1927 ein neues französisch-italienisches Seidenabkommen unterzeichnet worden ist, dessen Wortlaut sich im allgemeinen mit

demjenigen des neuen französischen Zolltarifes deckt, der jedoch erheblich niedrigere Ansätze enthält. Französischen wie auch italienischen Aeußerungen ist zu entnehmen, daß die in diesem Seidenabkommen festgelegten Zölle gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen französischen Tarifs zur Anwendung kommen sollen. Es würde dies bedeuten, daß die Länder, mit denen Frankreich einen Vertrag auf Grundlage der Meistbegünstigung abschließen wird, in Wirklichkeit nicht mit den oben angeführten Zöllen, sondern mit den niedrigeren Ansätzen des italienisch-französischen Seidenabkommens zu rechnen hätten. Vollständige Klarheit über diese Verhältnisse wird wohl die nächste Zukunft bringen.

Türkei. Provisorisches Handelsabkommen. Das provisorische Handelsabkommen mit der Türkei, das den schweizerischen Erzeugnissen den niedrigsten Zollkoeffizienten (Meistbegünstigung) sichert, ist durch Notenaustausch vorläufig bis zum 20. August 1927 verlängert worden.

Mexiko. Zollerhöhung. Die mexikanische Regierung hat am 7. März 1927 für eine große Anzahl Waren erhöhte Zölle in Kraft gesetzt. Für Seidenwaren kommen folgende neue Ansätze in Frage:

T.-No.	Neuer Ansatz in Pesos per 100 kg	Alter Ansatz in Pesos per 100 kg
477 Waren und Bänder aus Seide, nicht besonders genannt	3000	2500

Außer dem Zoll sind noch zu entrichten 10% Staatsstempelsteuer und 2% Gemeindestempelsteuer. Bei Sendungen in Postpaketen wird überdies noch ein Zuschlag von 25% erhoben.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1927:

		1927	1926
Mailand	kg	474,599	439,997
Lyon	„	368,199	609,329
Zürich	„	79,868	58,245
Basel	„	20,543	9,173
St. Etienne	„	26,187	28,650
Turin	„	31,973	22,866
Como	„	19,584	19,405

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien war in den Monaten Januar—März eine sehr befriedigende: Nahezu alle Webstühle sind heute vollauf beschäftigt und es liegen weitere gute, kurzfristige Aufträge vor. Die Arbeitszeit betrug in der Berichtsperiode je nach Gegend, 48 bis 60 Stunden pro Woche; es wurde also teilweise mit Ueberstunden gearbeitet. Dies war umso leichter durchführbar, da im Winterhalbjahr die Arbeiterschaft immer eher zu Ueberstundenarbeit geneigt ist, und auch jeder den Mehrverdienst gut gebrauchen kann.

Im Monat Januar haben in verschiedenen Bezirken Tarifverhandlungen stattgefunden. Die Löhne wurden durchschnittlich um 3—8% erhöht.

Die Aussichten für die nächsten Wochen sind günstig.

Auch die Samtwebereien sind wieder besser beschäftigt. y.

Belgien.

Neue Kunstseidenfabrik. In Gent wird die Flachsgarnspinnerei der Société Nouvelle Linière du Canal in eine Kunstseidefabrik umgewandelt. Wie die „Wollen- und Leinen-Industrie" berichtet, sind daran die „Banque Belge de Travail" und die „Société Industrielle de la Cellulose", welche in der Nähe von Gent eine Papierfabrik betreibt, beteiligt. Die Fabrik wird mit den allerneuesten Maschinen mit Benützung besonders patentierter neuer Verfahren ausgerüstet. Der Betrieb soll im Monat Juli aufgenommen werden.

Frankreich.

Aus der Kunstseidenindustrie. Der letzten Nummer der „Wollen- und Leinen-Industrie" entnehmen wir nachstehende Angaben über die Entwicklung der französischen Kunstseidenindustrie, deren gegenwärtige Jahresproduktion mit 10 bis 12,000 Tonnen angegeben wird. Vom Konsum, der im Jahre 1924 6300 t und im Jahre 1925 7000 t aufnahm, verarbeiteten 50% die Wirkwarenindustrie, 30% die Webereien und 20% die Bandindustrie. Mitte 1925 bestanden in Frankreich 20 Kunstseidefabriken, wovon 11 in Lyon und dessen Umgebung und 9 im Norden und Nordosten; 15 neue Fabriken waren damals projektiert und nahmen in größerer Anzahl seither den Betrieb auf. Die bedeutendsten Werke sind gegenwärtig die der „Soc. Française de Tubize" in Venissieux bei Lyon, die „Soieries de Straßbourg" und die „Soie d'Aubenton" im Departement Aisne. Die erstgenannte Gesellschaft stellt Acetatseide nach den Patenten Dreifus/Clavel her, im Handel „Setilose" genannt; Tagesproduktion 3 t. Die Fabriken in Straßburg und Aubenton leisten täglich 5 t.

Das „B. d. S." von Lyon berichtet über die kürzliche Generalversammlung der vorstehend erwähnten Soc. Française de Tubize, an welcher der Präsident der Gesellschaft, M. F. Marchand, erklärte, daß bis zum Monat Oktober des vergangenen Jahres die Bestellungen die Leistungsfähigkeit des Werkes übertrafen. Mit dem Eintritt der Krise verminderten sich aber die Aufträge wesentlich. Der Minderumsatz führte zu einer bedeutenden Preisreduktion.

England.

Von Courtaulds wird eine neue Kunstseide unter dem Namen „Tudenza" auf den Markt gebracht, die sich durch die Feinheit der Einzelfäden auszeichnet, angenehm weich ist und vorzüglich deckt und sich daher insbesondere für Gewebe vorzüglich eignen soll.

Holland.

Neue Kunstseidensorten. Die Enkawerke in Arnhem bringen unter dem Namen „Summum" eine neue Spezialmarke für die Wirkwarenindustrie in den Handel, die bei 120 den. 42 Kapillarfädchen, bei 150 den. deren 52 aufweist. Der Preis ist gegenüber der Normalsorte „Amplum" höher. („Wollen- und Leinen-Industrie").

Italien.

Von der italienischen Seidenindustrie. Das italienische nationale Export-Institut veröffentlicht in der letzten Nummer der „Wollen- und Leinen-Industrie" einen umfangreichen Artikel über die italienische Seidenindustrie, dem wir nachstehenden Auszug entnehmen. Nach diesen Angaben bestehen in Italien 250 Seidenstoff-Fabriken mit total 22,000 mechanischen Webstühlen, 5000 Handwebstühlen und 38,000 beschäftigten Arbeitern. Der Wert der exportierten Seidenstoffe betrug im Jahre 1925 751,272,030 Lire. Die Seidenbandindustrie weist insgesamt 2400 mechanische Webstühle mit den nötigen Vorwerken usw. auf, und beschäftigt rund 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Dieser Industriezweig exportierte im Jahre 1925 Waren im Werte von 8,971,429 Lire.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Februar 1927

Konditioniert und netto gewogen	Februar 1927	Februar 1926	Jan./Febr. 1927	Jan./Febr. 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**6,363**	5,759	**11,119**	10,371
Trame	**3,070**	2,435	**5,496**	4,395
Grège	**9,018**	1,931	**22,081**	4,532
Divers	—	—	**298**	—
	18,451	**10,125**	**38,994**	**19,298**
Kunstseide	375	203	375	203

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	3,404	—	490	1,040	—
Trame	1,512	4	30	—	1
Grège	3,324	—	—	240	—
Schappe	71	39	100	280	7
Kunstseide	1,450	7	360	280	—
Divers	9	20	20	80	—
	9,770	**70**	**1000**	**1,920**	**8**

BASEL, den 28. Februar 1927. Der Direktor: **J. Oertli.**

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1927 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	Februar 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,442	7,928	106	1,799	—	—	—	11,275	12,428
Trame	82	1,970	—	3,016	472	2,585	850	8,975	10,903
Grège	937	5,360	484	3,905	1,896	10,768	21,670	45,020	39,081
Crêpe	140	2,227	2,794	339	—	—	—	5,500	2,947
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	398	105
	2,601	17,485	3,384	9,059	2,368	13,353	22,520	71,168	65,464

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	255	6,241	37	30	15	22	1	Baumwolle 17 kg
Trame	168	3,481	14	6	57	9	—	
Grège	790	20,180	—	41	—	11	1	
Crêpe	44	1,416	91	4	—	—	64	
Kunstseide	33	762	20	15	3	—	—	
	1,290	32,080	162	96	75	42	66	

Der Direktor: **BADER**

In den Färbereien und Ausrüstungsanstalten sind ebenfalls etwa 5000 Arbeiter beschäftigt, sodaß, ohne die in der Seidenspinnerei und Seidenzwirnerei beschäftigten Leute, die Gesamtarbeiterzahl mit etwa 50,000 angegeben wird. In Como und Umgebung bestehen 114 Seidenfabriken, die rund 22,400 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Die meisten übrigen Fabriken befinden sich in Mailand und Turin, die der Bandweberei im Norden in Monza, Intra, Lecco usw. Von Bedeutung ist auch die Samtweberei, die in Como und Lecco anzutreffen ist. Es gibt Unternehmen, die bis zu 400 mechanischen Samtstühlen für glatte und façonnierte Gewebe aufweisen. Im Jahre 1925 betrug die Produktion an Seidensamt und Seidenplüsch rund 1,300,000 m, wovon ein bedeutender Teil im Werte von 8,254,000 Lire exportiert wurde.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten aus Rumänien. Wie wir es an dieser Stelle schon erwähnten, hat sich der Frühjahrseinkauf in Textilwaren seitens der Importeure und Grossisten sehr zurückhaltend gestaltet. Nicht unmaßgebend war der Umstand, daß die Importeure zufolge der großen Geldknappheit und der riesigen Zölle, welche auf Baumwollware ca. 32—35%, auf Schafwollware 60—65% des Fakturenwertes darstellen, sich zu einem vorsichtigen Einkauf zu entschließen genötigt waren.

Demgegenüber war das Angebot des Auslandes äußerst stark; Polen überflutete das alte Königreich mit billigen Textil- und Druckwaren, England und die Tschechoslowakei forcierten bessere Schafwollwaren. Im selben Genre hat sich Oesterreich und Deutschland angeschlossen. Italien brachte besonders Baumwollware auf den Markt.

Hinsichtlich der Zahlungskonditionen haben die ausländischen Fabrikanten einander überboten und wurden größere Abschlüsse bei solventen Firmen auf 6 Monate Ziel getätigt. Trotz der günstigen Modalitäten sind die rumänischen Abnehmer sehr reserviert, da eine neue Zollerhöhung in Sicht ist.

Wie bereits erwähnt, befaßt sich die Regierung schon seit mehreren Monaten mit der Revision des Zolltarifes, auch wurde eine neue, erweiterte Nomenklatur bereits ausgearbeitet, welche zwecks Gutheißung binnen kurzem dem Parlament vorgelegt werden wird. Wie man halbamtlich erfährt, sollen die Tarifsätze für Reinseide um 100% reduziert, hingegen für Halbseide bedeutend erhöht werden. Desgleichen sollen sämtliche Textilartikel eine Tariferhöhung erfahren. Der in diesem Sinne verfaßte neue Zolltarif wird voraussichtlich ab 1. April in Kraft treten.

Das 200 Millionen Goldmark-Darlehen, welches die Regierung mit der Reichskreditbank abgeschlossen hat, wird eine Besserung auf dem Geldmarkte zeitigen. Diese Transaktion wird sicherlich die wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden Staaten in die Wege leiten, welche auch früher bestand und durch den Krieg unterbrochen wurde.

Als großer Erfolg der Regierung Avarescu wird der Beschluß der italienischen Kammer gewertet, welcher den Anschluß Beßarabiens an das Mutterland ratifizierte. Dieser politische Erfolg hat auch auf den Kurs des Lei einen vorteilhaften Einfluß ausgeübt, indem derselbe in Zürich auf 3.15 Centimes emporstieg.

Die Regierung schreitet nunmehr an die Stabilisierung des Lei und wird die Parität höchstwahrscheinlich unter 3 Centimes bestimmt. Dies ist auch der Wunsch sowohl der Industrie wie auch der Handelswelt.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Kanada.

Kunstseidefabrik in Kanada. Das „B. d. S." von Lyon berichtet nach einer Meldung der französischen Handelskammer in Montreal, daß die „Canadian Celanese Ltd." in Drummondville (Quebec) eine große auf das modernste eingerichtete Kunstseidenfabrik errichtet hat. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 15,000,000 Dollars.

Die italienische Coconernte im Jahr 1926.

Die Statistische Kommission der Mailänder Associazione Serica berechnet den Gesamtertrag der italienischen Coconernte im Jahr 1926 auf 43,980,700 kg gegen 48,242,000 kg im Jahr 1925, und 56,985,000 kg im Jahr 1924. Der Rückschlag gegenüber 1925 macht 10,7% und gegenüber dem Jahr 1924 sogar 24,4% aus. Das Statistische Amt des Landwirtschaftsministeriums gelangt dagegen auf Grund des Verbrauchs von Maulbeerlaub zu einem etwas andern Ergebnis, nämlich für das Jahr 1926 zu einer Coconmenge von 41,3 Millionen kg gegen 40,6 Millionen kg im Jahr 1925 und 49,4 Millionen kg im Jahr 1924. Die eine oder andere Berechnungsweise ergibt jedenfalls einen starken Rückschlag gegenüber der Ernte des Jahres 1924. Wird für den Verkauf von Cocons der Mittelpreis von L. 29.45 je kg zu Grunde gelegt, so hat die italienische Landwirtschaft im Jahr 1926 aus der Coconernte eine Summe von L. 1,270,000,000 bezogen, ein Betrag, der die Bedeutung dieses Erwerbszweiges für den italienischen Bauernstand in helles Licht rückt.

Das Ernteergebnis verteilt sich auf Norditalien mit 86%, auf Mittelitalien mit 8,5% und auf Süditalien und die Inseln mit 5,5%. Dieses Verhältnis hat sich seit mehreren Jahren nicht

verändert, trotz den Anstrengungen, um die Seidenzucht in Mittel- und namentlich in Süditalien zu entwickeln.

Die Qualität der Cocons ist im Jahre 1926 etwas geringer als im Vorjahr, so daß für ein kg Rohseide durchschnittlich 11,05 kg Cocons erforderlich waren, gegen 10,90 kg im Jahr 1925.

Wird von der Gesamternte von 43,1 Millionen kg eine Menge von 500,000 kg für Züchtungszwecke abgezogen, so bleibt für die Spinnerei eine Menge von 42,6 Millionen kg zur Verfügung, aus der, auf Grund der oben erwähnten „Rendita" von 11,05 kg, eine Gregenmenge von kg 3,855,000 gewonnen wurde. Für das Jahr 1925 stellte sich der Gregenertrag auf 4,4 Millionen kg und für das Jahr 1924 auf 5,25 Millionen kg. Es wurde ferner in Italien im Jahr 1926 aus eingeführten ausländischen Cocons eine Gregenmenge von rund 500,000 kg erzielt, so daß die Gesamterzeugung der italienischen Seidenspinnerei in der Seidenkampagne 1926/27 den Betrag von annähernd 4½ Millionen kg Grege erreicht hat.

Spinnerei - Weberei

Winke für das Verarbeiten von Kunstseide in Verbindung mit Baumwolle.

Die richtige Behandlung der Kunstseide seitens der Arbeiter oder Arbeiterinnen bietet mancherorts noch Schwierigkeiten, was sehr oft zu fehlerhafter Ware führt. Im Nachstehenden seien daher einige Angaben, die sich in meiner Praxis vorzüglich bewährt haben, geschildert.

a) Spulen. Die Winden (Haspeln), auf die die Kunstseidenstränge aufgelegt werden, müssen genau zentrisch sein, d. h. sie dürfen nach keiner Seite schlagen (wenn Achsen verbogen oder ungleich eingesetzt). Außerdem müssen sie sich gleichmäßig drehen lassen; sie dürfen nämlich nicht an einer Stelle schwerer sein als an einer andern, da sonst Spannungsunterschiede auf der Spule eintreten, was unter Umständen zu öfterem Reißen des Fadens führen kann, weil der Faden einmal beim Heben der schweren Stelle auf dem Haspel sehr stark gespannt, beim Senken derselben zu locker läuft.

Das Auflegen der Kunstseidenstränge muß sorgfältigst erfolgen. Der Strang muß schön verteilt auf dem Haspel liegen.

b) Das Vorrichten im Webstuhl. Ein gut gerichtetes Drahtlitzengeschirr mit eingesetzten Stahlaugen, wo also dem Faden keine Möglichkeit gegeben ist, sich aufzureiben oder im Auge einzuhängen, ist für das Verweben von Kunstseide unbedingt notwendig. Hat man keine Drahtgeschirre zur Hand, so kann man auch notgedrungenerweise zu einem Fadengeschirr greifen, nur hat man dabei zu beachten, daß man nicht ein völlig neues Geschirr benützt, denn erfahrungsgemäß lassen sich auch Baumwollketten mit Fadengeschirren erst dann völlig reibungslos abweben, wenn das Geschirr schon einige Male benützt ist. Empfehlenswert ist es auch, die Fadengeschirre vor Benutzung mit Talkpulver einzureiben.

Werden Gewebe erzeugt, die im Grund aus Baumwolle bestehen, während nur die Effektstreifen aus Kunstseide sind, dann ist es vorteilhaft, diejenigen Schäfte, die die Kunstseidenfäden enthalten, vor das Grundgeschirr anzuordnen, damit diese Fäden weniger der Beanspruchung ausgesetzt sind.

Die Kunstseidenkette wird vorteilhaft auf einen besonderen Baum aufgebäumt. Das Bremsen desselben geschieht mittelst eines Seiles. Das Seil soll von Zeit zu Zeit mit etwas Talkpulver eingerieben werden, damit das Nachlassen möglichst ohne Ruck erfolgt. Die Lagerung des Kunstseidenbaumes erfolgt meist über dem Grundkettbaum, und zwar so, daß die Kettfäden gegen die Streichwalze nach abwärts laufen. Die Streichwalze soll beweglich angeordnet werden, die Grundkettfäden gleiten über derselben hin, während die Kunstseidenkettfäden durch eine besondere, direkt über der Streichwalze angebrachte eiserne Stange unter dieser geführt werden. Diese Streichstange für die Kunstseidenkettfäden kann auch aus einer runden, aus Hartholz bestehenden Walze sein. Sie muß möglichst glatt sein, ebenso die Teilschienen und die Ladenbahn. Damit das Garn keinen zu großen Spannungen ausgesetzt ist, lagere man den eigentlichen und den Hilfsstreichbaum so weit als möglich nach hinten.

Das Webfach darf weder zu groß noch zu klein sein und die Kettfäden dürfen auf keinen Fall auf der Ladenbahn im Unterfach aufliegen, sondern nur leicht berühren. Das Fach soll so groß sein, daß der Schützen unbehindert hindurch kann. Dem Schützen muß man größte Beachtung schenken. Es muß darauf gesehen werden, daß er an den Kanten völlig glatt ist, die Stahlspitzen müssen haarscharf sein und die eingelegte volle Spule weder nach oben noch unten herausstehen. Hat man keine besonderen Seidenschützen zur Hand, so kann man auch die bisherig benützten, für Baumwollgarn hergestellten, verwenden. In der Regel sind die Schützen für Seide kleiner und leichter, was zur Folge hat, daß man einen stärkeren Schlag geben und die Schützenkästen sehr eng stellen muß.

Beim Eintragen von Kunstseidenschuß müssen vor allem die Schützenkästen sauber gehalten und die Pickerspindel nicht zu reichlich mit Oel versehen werden. Die Schützen werden an beiden Innenseiten mit Hasenfell versehen, das man so an die Wände anleimt, daß der Haarstrich in der Richtung des ablaufenden Schußgarnes erfolgt. Statt des in der Baumwollweberei üblichen Bremsplüsches verwendet man vorteilhaft ein Stückchen Schaffell, welches man an die gleiche Stelle befestigt, wie den Plüsch.

Zum Präparieren des Kunstseidenkettgarnes verwendet man vorteilhaft Rayonal 10. Dieses ist ein Oel, welches in großen amerikanischen Kunstseidenwebereien zum Präparieren von Kunstseidengarn seit Jahren mit großem Erfolge verwendet wird. Durch Rayonal 10 wird der Kunstseidenkettfaden weich und geschmeidig. Es wird vom Garn begierig aufgenommen, formt aber eine milchige Emulsion mit Wasser und erfordert daher nur eine leichte Waschbehandlung, um wieder völlig aus dem Material entfernt zu werden. Es setzt weder Harz noch Gummi ab und bildet auch keine unlöslichen Seifen mit den Metallrückständen, die an Kunstseide von der Fabrikation her verbleiben. Zuerst habe ich das Präparat an der Spulmaschine mittelst Filzrollen auf das Material aufgetragen, bin aber wieder davon abgekommen, weil dieses Verfahren für größere Betriebe etwas zu umständlich ist. Später wurde das Garn im Strang präpariert, indem ich die Stränge in leichte Netze oder Säcke legte und diese in einen Behälter mit Rayonal 10 brachte. Nach etwa einer Viertelstunde können die Säcke herausgenommen werden, sie werden dann über dem Behälter aufgehängt, damit das überschüssige Oel in den Behälter zurückgelangen kann. Auf einer kleinen Zentrifuge werden dann die Stränge etwa eine halbe Stunde lang ausgeschleudert, bis der Oelgehalt auf das gewünschte Maß gebracht ist. Dieser soll im allgemeinen nicht mehr betragen als 10%. Durch die Behandlung des Kunstseidenkettgarnes mit diesem Präparat läßt sich das Garn sehr leicht und anstandslos verweben, die so gefürchtete Flusenbildung, für die man bis heute nur teilweise Abhilfe schaffen konnte durch Bestreichen mit Petroleum, wird vermieden. Es muß ausdrücklich betont werden, daß bei dieser Behandlung des Kunstseidenkettgarnes die Ware nicht im geringsten leidet oder an Aussehen einbüßt. —d.

Das Rauhen von Strickwaren.

Von Oberstudiendirektor Josef Worm.

Durch das Rauhen soll die Ware eine wollige Faserdecke erhalten. Die Bezeichnung „Rauhen" ist nicht streng richtig, weil die Ware nicht eigentlich rauher, sondern weicher gemacht werden soll. Die französische Bezeichnung für diese Arbeit „lainer", zu deutsch „wollig machen", ist zutreffender. Bei diesem Arbeitsvorgang werden die auf der Warenoberfläche liegenden, d. h. lose eingebundenen Fasern aus der Ware herausgehoben und aufgerichtet.

Zum Beurteilen, wie das Rauhen am besten vorzunehmen ist, gehört Geschick und Uebung; es erfordert Kenntnisse des Rohstoffes, der Ware und der Wirkungsweise der Rauhmittel. Das beste Rauhmittel, welches die Ware am wenigsten beschädigt, ist die Naturkarde — die Rauhkarde. Früher wurden die Rauhkarden in einem einfachen Handgerät angeordnet und so wurde die Ware aufgekratzt. Vor ungefähr 240 Jahren erfand ein Engländer namens James Delabadie, eine Maschine zum Rauhen der Stoffe. Heute verwendet man zum Rauhen von Strickwaren vorteilhaft sogenannte „Rollrauhmaschinen". Die richtige Anwendung der Karde und deren Anordnung in der Rauhmaschine ist auf langjähriger Erfahrung aufgebaut. Jeder Einzelteil einer solchen Rauhmaschine muß dem Zwecke entsprechend gehalten sein und zur richtigen Funktion gebracht werden können.

Sehr gut bewährt sich die Bauart der Maschine der Firma Gebrüder Ludwig, Grüna i. Sa., welche sie unter den Namen „Union" und „Rekord" in den Handel bringt. Ganz besonders leichtes Rauhen bietet die automatisch arbeitende Maschine „Union", welche außerdem noch infolge der kolossalen

Leistung als Hochleistungsrauhmaschine bezeichnet wird. Die Maschinen sind in den Nutzbreiten von 60—160 cm lieferbar.

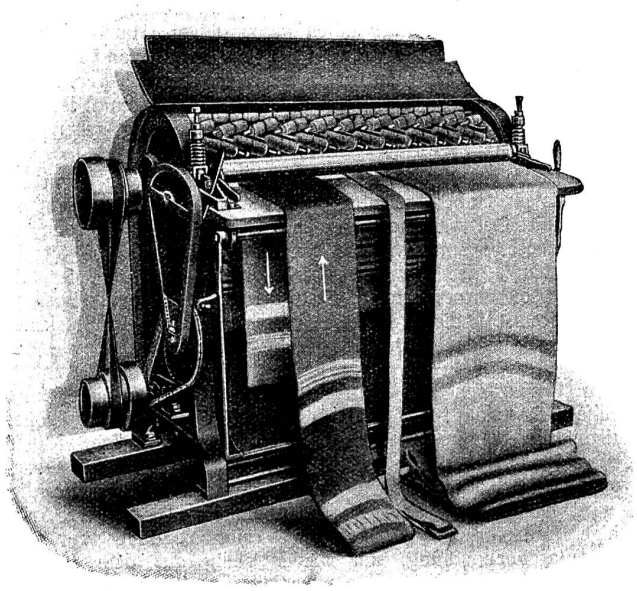


Abb. 1. Rauhmaschine „Union" mit Naturkardenbelag und selbsttätigem Wareneinzug.

Die Rauhkarden werden der Länge nach durchbohrt und zu zweit auf eine Spindel aufgesteckt, mit der sie sich frei umdrehen können. Die Spindeln sind schief gestellt (Abb. 1) und zwar in der einen Querreihe nach links, in der anderen nach rechts aufwärts gerichtet und dabei versetzt, damit die ganze Fläche der Rauhwalze bedeckt ist und keine Längsstreifen entstehen. Dies ist besonders wichtig. Die Maschinen werden zum Rauhen mit Kraft-, Hand- oder Fußbetrieb, oder auch mit direktem Motorenantrieb eingerichtet.

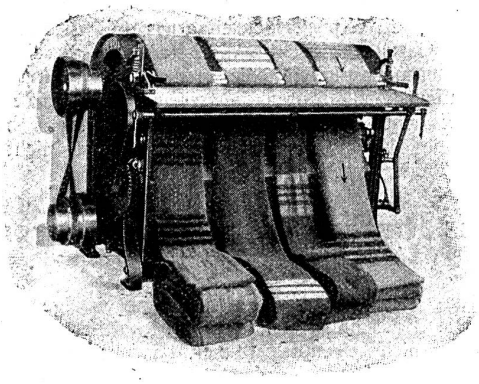


Abb. 2. Rauhmaschine „Union" beim automatischen Rauhen von zusammengearbeiteten Schals.

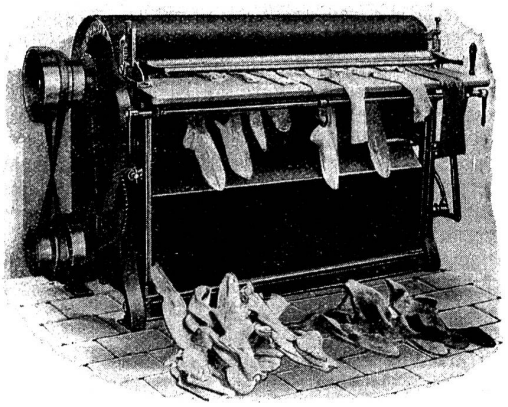


Abb. 3. Rauhmaschine „Union" beim Rauhen von Socken und Strümpfen.

Beim automatischen Rauhen werden die Warenstücke in Bänderform oder als einzelne Gebrauchsgegenstände bezw. deren Einzelteile selbsttätig der Rauhwalze zugeführt. Bei jenem (Abb. 4) wird die Ware mit beiden Händen gehalten, am Einlaßtisch eingeführt und durch Nachlassen und Hochziehen derselben gerauht. Ist der gewünschte Rauheffekt erreicht, so zieht man das Stück nach oben heraus. Abb. 4 ist das Schaubild einer „Rekord"-Type leichter Bauart.

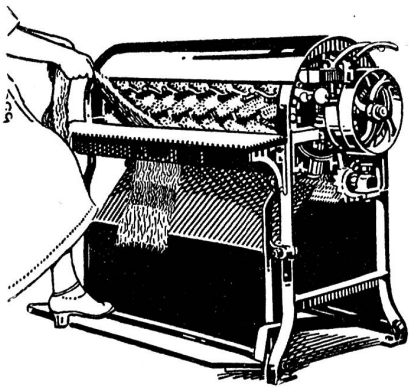


Abb. 4. Rauhmaschine „Rekord".

Die „Union"-Maschine ist mit einem Getriebe zum Vor- und Rückwärtstransport der Gummiwalzen, welche den Einzug der Ware bewirken, eingerichtet. Es sind zwei Gummiwalzen vorhanden, wovon die obere während des Rauhens mittels eines Hebels abgekippt und das eingelaufene Warenstück aus beliebiger Lage sofort ganz zurückgezogen werden kann. Die Umschaltung des Vor- und Rückwärtstransportes der Gummiwalzen bezw. der Ware kann vermittelst eines zweiten Hebels in jedem Augenblick vorgenommen werden, z. B. beim Rauhen von Jackenteilen, Kragen usw., wenn bloß ein Teil eines Warenstückes gerauht werden soll.

Sehr wichtig ist bei allen Rauhmaschinen die Regelung des Druckes der Andruckbürste und die Regelung der Umdrehungsgeschwindigkeit der Rauhtrommel, wozu Stufenscheiben mit 3 Geschwindigkeiten vorgesehen sind — von 100—180 Touren pro Minute —. Lockere Ware erfordert einen langsameren, festere Ware einen schnelleren Gang der Maschine. Sowohl die Regelung des Druckes der Andruckbürste, wie die Geschwindigkeit der Rauhtrommel richtet sich nach der Feinheit der Ware, dem Material, welches gerauht werden soll und dem Rauheffekt. Wenn bei einem Rauhartikel der gewünschte Rauheffekt erzielt worden ist, so soll man die hierbei verwendete Trommelgeschwindigkeit und den Druck der Andruckbürste vormerken, um in der Folge beim Rauhen gleichartiger Stücke Versuche zu ersparen. Zum Reinigen der Rauhkarden von Faserenden und Fasern ist eine besondere Ausputzbürstenwalze vorgesehen, welche auch ein sauberes Rauhen von gleichzeitig verschiedenen Farben gewährleistet. Der Rauhzylinder ist so konstruiert, daß man beliebig mit Natur- und Stahlkratzen gemischt rauhen kann, was einen sehr schönen Rauheffekt erzeugt.

Kraftersparnis in Textil-Betrieben.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingr.

Die durch den europäischen Krieg verursachte Kohlennot, der Mangel an sonstigen geeigneten Ersatzbrennstoffen, hat seinerzeit zu einschneidenden Maßregeln in der Brennstoffwirtschaft geführt, und die dringende Notwendigkeit eines umfassenden Ausbaues der Wasserkräfte klar erkennen lassen. In erfreulicher Weise haben sich den auch in den letzten Jahren die verschiedenen Unternehmungen der Elektrizitätsgewinnung und -Verteilung entwickelt, wobei alle Anzeichen dafür sprechen, daß diese gedeihliche Fortentwicklung anhält. Immerhin verlangen die durch die hohen Löhne und teuren Materialpreise stark angestiegenen Gestehungskosten der elektr. Energie, daß noch mehr wie früher, allen Fragen der wirtschaftlichen Verwertung des elektrischen Stromes für Licht-, Wärme- und Kraftzwecke, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Eine leider noch viel zu wenig beachtete Quelle von starken Energieverlusten liegt in den Uebertragungsmitteln, die zwischen den elektrischen Kraftquellen und den mechanische Energie verbrauchenden Arbeitsmaschinen notwendig sind. Die naheliegende Lösung, die Kraftquelle, also den Elektromotor, mit der Arbeitsmaschine direkt zu kuppeln, läßt sich nicht immer anwenden, da oftmals mit der Energieübertragung eine Umwand-

lung der Umdrehungszahlen, in der Regel vom Schnellen ins Langsame, erfolgen muß. Meistens verhindern die hohen Kosten für den langsam laufenden Motor die direkte Kupplung. In Nordamerika ist, dank der größeren Bereitwilligkeit der Fabrikleiter finanzielle Opfer im Interesse des Betriebes zu bringen, die Verwendung direkt gekuppelter Motoren, die natürlich alle Nachteile einer mechanischen Uebertragung vermeiden, eine allgemeinere als bei uns, insbesondere für rasch laufende Maschinen und dergleichen. Müssen mit Rücksicht auf die Kosten oder in Hinsicht auf die Notwendigkeit, mehrere Maschinen durch denselben Elektromotor anzutreiben, ausgedehntere Uebertragungsorgane verwendet werden, so ist die größte Wirtschaftlichkeit bei denselben anzustreben. Die Notwendigkeit hier an Energie zu sparen, erscheint in umso hellerem Lichte, nachdem erkannt ist, daß diese Uebertragungsorgane häufig eine weit größere jährliche Betriebsstundenzahl besitzen als die Arbeitsmaschinen, denen sie Energie zuleiten. Dies trifft besonders in solchen Anlagen zu, wo infolge der Natur des Betriebes, mit häufigen, wenn auch nur vorübergehenden Stillständen der einzelnen Arbeitsmaschinen zu rechnen ist, wie z. B. in Webereien, Veredlungsanstalten usw. Hier findet denn auch der Einzelantrieb, die Verwendung eines besonderen Motors für jede Arbeitsmaschine, als gegebenste Lösung, vorteilhaft Verwendung. Kann mit Rücksicht auf die immerhin hohen Kosten, Einzelantrieb, der in jedem Falle eine bedeutende Kraftersparnis ermöglicht, nicht verwendet werden, so ist in der Anlage der Transmissionsteile eine gründliche Prüfung aller die Kraftübertragung ungünstig beeinflussender Punkte dringend notwendig. Im andern Falle sind Energieverluste, die zudem dann unbekannt bleiben, die unausbleibliche Folge. In erster Linie ist zu beachten, daß eine „Serienschaltung" der einzelnen Transmissionsorgane streng vermieden wird. Alle Uebertragungsmittel sind nach Möglichkeit in „Parallelschaltung" anzuordnen. Damit ist gemeint, daß von jedem Motor bezw. jedem Hauptstrang aus die einzelnen Nebenstränge besonders und für sich allein angetrieben werden müssen. Wie eine Ueberlegung ergibt, treten bei der Hindurchleitung der mechanischen Energie durch mehrere Transmissionsstränge starke und ständige Verluste auf, die unbedingt vermieden werden müssen. Wird z. B. von einem Elektromotor mit 20 PS Leistung mittels einer doppelbreiten Riemenscheibe einmal eine Transmission von 10 PS Kraftverbrauch, dann eine zweite von ebenfalls 10 PS Verbrauch angetrieben, wobei analog der Schaltung bei elektrischen Stromkreisen, offenbar eine Parallelschaltung der Energieleistungen vom Motor an die beiden Transmissionen vorliegt, so entsteht ein totaler Riemenverlust von 0,5 PS, wenn angenommen wird, daß in jedem Riemen 2,5% der hindurchgeleiteten Energie verloren gehen. Wird aber vom Motor aus direkt nur die eine Transmission angetrieben und dann von dieser aus die zweite, so gehen durch den ersten Riemen, dem Hauptantriebsriemen vom Motor auf die erste Transmission, naturgemäß eine mechanische Energie von 20 PS hindurch, durch den zweiten Riemen ,der die beiden Transmissionen miteinander verbindet, gehen 10 PS hindurch, es entsteht somit, wenn wie im ersten Fall, mit 2,5% Riemenverlust gerechnet wird, im Hauptriemen ein Verlust von 2,5% von 20 PS, im Nebenriemen ein Verlust von ebenfalls 2,5%, jedoch von 10 PS Durchgangsleistung, sodaß insgesamt bei dieser Anordnung 0,75 PS Verlust auftreten. In diesem Falle treten also bei Serienschaltung um 50% größere Verluste auf als im ersten Falle bei Parallelschaltung. Es ist eine wichtige Aufgabe für jeden Fabrikleiter, zu prüfen: ob alle seine Antriebe unter Vermeidung dieser nachteiligen Serienschaltung in Parallelschaltung projektiert und betrieben werden. Durch Umwandlung kann oftmals bedeutend an Kraft gespart werden selbst in solchen Fällen, wo nach der Meinung der Anlagenbesitzer nur geringe Transmissionsverluste bestehen. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß über die Höhe derselben in der Regel ganz irrige Meinungen verbreitet sind; sie werden in den meisten Fällen viel zu nieder eingeschätzt, wobei Fehler bis zu 100% und mehr begangen werden. Dies rührt davon her, daß meistens die Schätzung der Transmissionsverluste auf Grund von Leerlaufversuchen erfolgt, die jedoch nur ein verzerrtes Bild geben können, da es nicht möglich ist auf diese Weise die tatsächlich auftretenden Verluste während des Betriebes der Anlage, auf die es doch in erster Linie ankommt, zu erfassen. Es wird jedem einsichtigen Fabrikbesitzer und Betriebsleiter völlig klar sein, daß mit steigender Belastung die Verluste in den Transmissionsorganen ebenfalls anwachsen müssen. Denn die Verluste in den Riemen, Lagern usw. steigen durch die größeren Umfangskräfte, Achslagerstücke, Biegungsbeanspruchungen und dergleichen. Die Ermittlung des Leerverbrauchs einer Transmission durch Indizierung der Dampfmaschine, eine Methode, die schon an und für sich mit großen Fehlern behaftet ist, kann über diese Steigerung der Verluste im Betriebe einer Anlage keinen Aufschluß geben. Nur durch elektrische Meßmethoden und durch sinngemäße Anwendung derselben kann über den Vollastverlust ein klares Bild gewonnen werden. Es ist somit nur ein Elektriker, der durch reiche Erfahrungen in der Elektrifizierung von Anlagen, insbesondere mittels Einzelantrieb, einen Einblick gewonnen hat, in der Lage, über die tatsächlich auftretenden Transmissionsverluste in einer Anlage genau Aufschluß zu geben. Nachstehender typischer Fall läßt dies klar erkennen. In einer Fabrik der Textilbranche mit 500 Webstühlen wurde durch Indizierung der Dampfmaschine der nach Ansicht der Beteiligten sicher zu hohe Leerlaufverlust von 35 PS ermittelt. Die Gesamtlage in vollem Betriebe ergab einen Kraftverbrauch von 100 PS Maschinenleistung, sodaß der Leerlaufsverlust genau 35% ausmachte. Man erklärte die Höhe des Leerlaufverlustes durch die Ungenauigkeit der Indizierung. Nach Einführung des elektrischen Einzelantriebes und Herstellung möglichst derselben Verhältnisse wie bei Dampfbetrieb wurde der Kraftverbrauch sämtlicher Webstühle zu 40 PS ermittelt. Dies stimmte auch mit den Einzelversuchen an einigen Webstühlen überein, die im Mittel 0,8 bis 0,9 PS Kraftverbrauch ergaben. Unter Annahme gleichmäßiger Belastungszunahme und proportionalem Steigen der Leerlaufsverluste damit, läßt sich leicht ein Diagramm aufstellen, an welchem sich zeigen läßt, daß die Leerlaufsverluste der Transmission bis zu vollem Betriebe der Anlage gleichmäßig bis fast auf den doppelten Wert, nämlich auf 60 PS anwachsen, und tatsächlich ergibt die nähere Untersuchung, daß der Leerlaufsverlust bei vollem Betriebe dieser Anlage, solange noch Transmissionsantrieb eingeführt war, zweifellos etwa 60 PS betragen hatte. Es wurde somit annähernd eine Kraftersparnis von 40% erzielt.

Es ist ferner noch darauf hinzuweisen, daß bei den leider sehr häufig noch anzutreffenden Umleitrollen, Winkeltrieben usw. ebenfalls große Verluste auftreten. Die früher so beliebten Seilübertragungen sind glücklicherweise schon seit Jahren verschwunden. Ein großes Anwendungsgebiet dürfte sich in der nächsten Zukunft nach für Kugellager erschließen. Geeignet gebaute und sachgemäß angewandte Kugel- und Rollenlager sind ein vorzügliches Mittel, um die Reibungsverluste in Arbeitsmaschinen und Uebertragungsorganen enorm zu verringern. Die Schwedischen Staatsbahnen haben seinerzeit mit hervorragendem Erfolge Erzwagen mit Kugellagern ausgerüstet und hierbei 15% bis 40% an mechanischer Energie für die Bewegung der Wagen gespart.

Daß Transmissionsanlagen, insbesondere in älteren Gebäuden, von Zeit zu Zeit auf ihre richtige geometrische Form, d. h. Geradheit, Parallelität und horizontale Lage der Stränge, sowie genau senkrechte Lage der Riemenscheiben zu den Wellen, untersucht werden müssen, ist wohl selbstverständlich. Dies geschieht am besten mittels Nivellierungsinstrument oder Theodolith durch einen Geometer. Die Visierlinie wird hierbei auf eine Visierscheibe eingestellt, die unter Berücksichtigung der Wellenstärkemitten entsprechender Blechaufhängstücke, an verschiedenen Stellen der Transmissionsanlage angehängt wird. Durch diese Prüfmethode, die selbst während des Betriebes, unter Beachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln, angewandt werden kann, ist auf rasche, billige und genaue Weise Aufschluß über den Zustand einer Transmissionsanlage zu gewinnen.

Zum Schlusse sei noch auf einen Umstand aufmerksam gemacht, dessen Nichtbeachtung gerade in Textilbetrieben sich sehr unheilvoll auswirken kann. Es ist dies die Erscheinung, daß durch die Elastizität des Kraftübertragungsmittels zum Teil sehr große Schwingungen und Schwebungen in den Transmissionen auftreten können, die sich manchmal räsonanzartig verstärken und Unregelmäßigkeiten in der Produktion ergeben, die selbst für den gewiegten Fachmann ein Rätsel sind. Diese Erscheinungen sind umso unheilvoller, als sie sich mit den gewöhnlichen Hilfsmitteln des Textilbetriebstechnikers nicht nachweisen und zahlenmäßig festlegen lassen. Ein von der Firma Lehmann & Michels in Hamburg-Schnelsen gebautes Universalinstrument, der Dr. Geiger'sche Vibrograph, läßt diese Erscheinungen an jeder Stelle eines Textilbetriebes genau und rasch ermitteln und sollte deshalb in keinem Textilbetriebe fehlen.

Sie sollen nicht nur inserieren sondern auch Inserate lesen. Beides bringt Ihnen Gewinn.

Eine neue Einzylinder-Dampfmaschine für Dampfentnahme von 0 bis 100%.

Die Schwierigkeit in der Verwendung der Abwärme liegt in dem Umstande, daß die anfallende Abwärme und der Wärmebedarf der Menge und Zeit nach häufig nicht zusammenfallen. Diese Unstimmigkeiten können nur überwunden werden, wenn sowohl der Abwärmeanfall als auch der Bedarf oder mindestens einer von beiden anpassungsfähig sind. Für die Heizkraftmaschine kommt nur ein anpassungsfähiger Wärmeanfall in Frage. Die Regelung des Wärmebedarfs ist Sache der Betriebsführung.

An Heizkraftmaschinen gibt es folgende Arten:

1. Einfache Gegendruck-Einzylindermaschine, nur verwendbar bei ständig großem Abwärmeverbrauch, der die Dampfmenge dieser Maschine übersteigt. Der Wärmeanfall ist nicht anpassungsfähig.
2. Zwillingsmaschine, ein Zylinder Kondensation, der andere Zylinder Gegendruck, oder Einzylindermaschine mit Betrieb einer Kolbenseite mit Kondensation, die zweite Kolbenseite mit Gegendruck.

Der Wärmeanfall ist durch Veränderung der Füllung der Gegendruckseite zwischen Null und Höchstwert beliebig regelbar, wobei die Kondensationsseite selbsttätig den Leistungsausgleich vornimmt. Bei Nullentnahme geht die Leistungsmöglichkeit der Maschine auf die Hälfte zurück, da dann nur ein Zylinder bezw. eine Zylinderseite arbeitet. Es besteht also die Notwendigkeit, die Maschine in doppelter Größe zu bemessen. Auch tritt sehr starke Veränderlichkeit des Ungleichförmigkeitsgrades des Maschinenganges auf, namentlich bei der Einzylindermaschine, deren Ausgleich ein sehr schweres Schwungrad bedingt.

3. Verbunddampfmaschine mit Zwischendampfentnahme. Bei dieser kann in günstigster Weise Heizdampf von 0 bis zu 75% entnommen werden. Bei sehr großen Entnahmen läuft der Niederdruckzylinder fast leer mit.
4. Einzylinder-Dampfmaschine mit Dampfentnahme von 0 bis 100% (Abb. 1, 3 und 4). Sowohl die Leistung als auch die Heizdampfentnahme kann hier unabhängig voneinander in beliebiger Weise verändert werden, ohne irgendwelche Nachteile, wie sie bei den übrigen Heizkraftmaschinen auftreten. Die Wirkungsweise wird erreicht durch eine Doppelventilauslaßsteuerung, verbunden mit einem Rückschlagorgan, welches die Räume zwischen den beiden Auslaßventilen gegen die Gegendruckleitung abschließt. Das obere Auslaßventil wird wie bei jeder Einzylindermaschine mit etwa 10% Voranlaß und 10% Kompression gesteuert. Das zweite untere Auslaßventil wird vom Gegendruck abhängig zwischen etwa 30% und 100% Kompression gesteuert und läßt allen, einen Teil oder keinen Dampf in die Kondensation, wodurch alle Dampfentnahmen von 0 bis 100% in günstigster Weise ermöglicht sind. Auch bei Unterlastung kann nie eine Schleife im Diagramm eintreten, da die Rückschlagvorrichtung keinen Gegendruckdampf in den Zylinder zurücktreten läßt. Zwischen dem regelbaren Kondensationsventil und der Einlaßsteuerung ist eine Verbindung hergestellt, die die Füllungen beider Kolbenseiten zwangsläufig so reguliert, daß der veränderlichen Dampfentnahme Rechnung getragen wird und die Indikatordiagramme vor und hinten stets gleiche Leistungen ergeben (Abb. 2). — Es ist fernerhin ohne weiteres möglich, den nicht zur Entnahme kommenden Dampf statt in die Kondensation auch in den Auspuff zu führen; ebenso ist es möglich, diesen einer Gegendruckleitung geringeren Druckes, als der Entnahmedruck beträgt, zuzuführen. Schließlich ist es bei der Maschine möglich, die beiden Kolbenseiten mit verschiedenen Gegendrücken, beide nach Bedarf regelbar, zu betreiben und den Restdampf einer Kondensation, einer Auspuffleitung oder einer Gegendruckleitung (Winterheizung) zuzuführen. — Die Einzylinder-Entnahmemaschine ist also überall da am Platze, wo mit einfachsten Mitteln eine veränderliche Entnahmedampfmenge eines oder mehrerer Gegendrücke benötigt wird. Besonders bei Eintritt sehr großer Schwankungen in der Abdampfmenge, wie sie in Färbereien und Kochereien vorkommen, dürfte die Maschine von anderen Bauarten unerreicht dastehen. — Die Maschine ist in einer Anzahl von Ausführungen, zum Teil seit Jahren, in ununterbrochenem Betriebe, also praktisch erprobt. Die beistehenden Abbildungen erläutern die Bauweise. Der Indikatordiagrammsatz ist einer praktischen Ausführung entnommen.

Die Technische Hochschule zu Breslau, Lehrstuhl für Dampfmaschinen, Eisenbahnmaschinen und Dampfkessel (Professor Schenk), beurteilt die Entnahme-Einzylindermaschine wie folgt:

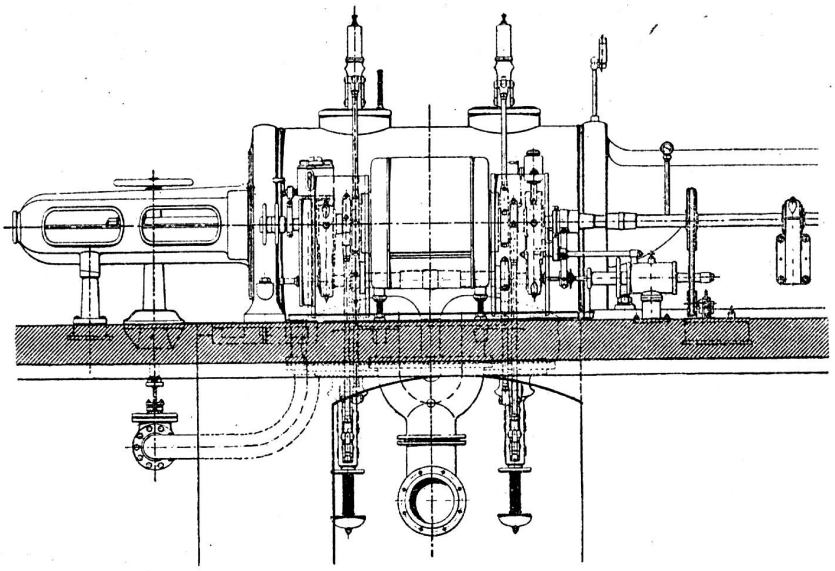


Abb. 1. Einzylinder-Stromdeckel-Heißdampf-Entnahmemaschine. Entnahmedampfmenge von 0 bis 100% selbsttätig geregelt.

Die Firma Starke & Hoffmann, Hirschberg i. Schles., hat vor einigen Jahren eine Einzylindermaschine für Kondensation oder für Gegendruck oder für Kondensation und Gegendruck auf den Markt gebracht, die eine Dampfentnahme von 0 bis 100% des zugeführten Frischdampfes bei wechselnder Leistung in günstigster Weise ermöglicht. Der Uebergang von Kondensation zu teil-

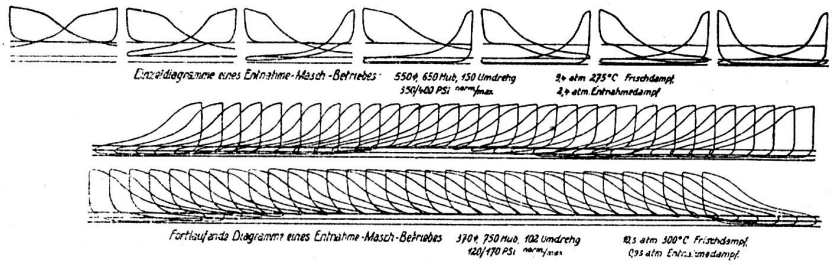


Abb. 2.

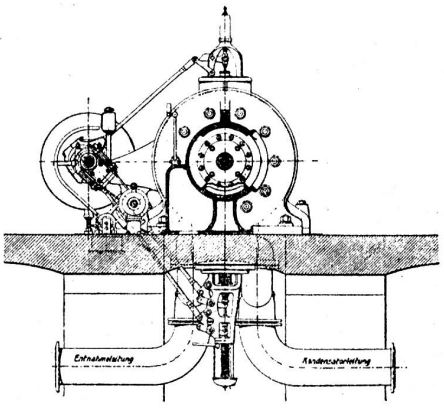


Abb. 3.

weisem Gegendruck und zu reinem Gegendruck ist bei dieser Maschine denkbar vollkommen. Die bei geringer Belastung der Zylinder bei Verbundmaschinen sich zeigende Schleifenbildung

ist vermieden, also Energieökonomie in jeder Richtung. Dabei ist der Aufwand an konstruktiven Mitteln gering. Die Steuerung ist einfach und die Verteilung der Funktionen der beiden Aus-

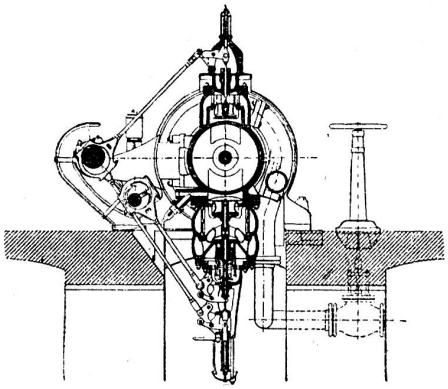


Abb. 4.
Abb. 3 und 4. Ventilsteuerung.

laßventile eine geschickte. Die Einzylinder-Entnahmemaschine der Firma Starke & Hoffmann ist ein ernster Konkurrent der bisher anpassungsfähigsten Heizkraftmaschine, der Verbundmaschine mit Zwischendampfentnahme. Dabei ist die Einzylinder-Entnahmemaschine einfacher und billiger in der Betriebsführung.

Mode-Berichte

Die Mode im Sommer 1927.

Pariser Brief.

Die Hauptlinie der Sommerkollektionen hat sich kaum verändert. Die uns seit mehreren Jahren leitende Sportmode wird uns noch einige Zeit erfreuen, denn sie ist rationell, der kurze Rock, die glatte, lose Bluse, die „männlichen" Aermel, versinnbilden den aktiven Zeitgeist, das aufgeregte Leben, das keine Zeit hat, sich mit Zierart zu beladen und mit Künsteleien zu befassen. Die Linie bleibt also einfach, leicht und jugendlich, und niemand wird sich darüber beklagen. Die Modellschneider haben für dieses Bedürfnis von Einfachheit oder Bequemlichkeit so viel Verständnis gezeigt, daß sie heute alle in dieser Richtung ihr Möglichstes tun.

Ein Gang durch die maßgebendsten Ateliers fördert manches Sehenswerte zutage. Hier ein Haus, in dem sich die Mode der „Bewegung" zuwendet. Durch übereinanderliegende hohe Volants, welche aber der Linie ihre ganze Schlankheit lassen, wird den Modellen ein eigenartig fraulicher Charakter gegeben. Man verarbeitet auch Fransen, eine im höchsten Grade lebhafte Garnitur, zuweilen in Verbindung mit alten, reichen Stickereien, die fast über das ganze Kleid fallen. Schwarz und Weiß stehen in Ehren sowohl für den Nachmittag wie für den Abend.

In einem zweiten Atelier gibt es wahrhaft weite Röcke. Sie scheinen aus nebeneinandergesetzten Schals gearbeitet, die sich unten rollen und nach innen aufbiegen. Blusige Röcke, könnte man sagen und denkt dabei an die bekannten Zuavenhosen, oder an die Kleidung der Scheherezade aus „Tausend und einer Nacht". Die Taille hat ihren natürlichen Platz wieder eingenommen, sodaß der Rock auf die Taille gearbeitet werden kann, wodurch wieder der Eindruck vermieden wird, als sei er nur angehackt.

Da sieht man noch Jacken, die in der Taille anschließen und einen blusigen Rücken haben. Sogenannte „leichte" Kleider sind eine Kombination von heller Bluse und dunklem Rock und verführen leicht zur Annahme, daß es sich um getrennte Stücke handelt. Die Röcke sind unten geschlitzt und oft aus gitterbildenden schrägen Stoffstreifen gearbeitet. Viel Taffet, viel Rosa und Schwarz.

Der kurze Rock ist nicht überall Trumpf. Ein Atelier (Poiret) bringt reichlich längere Röcke, als man sie anderswo sieht, aber diese Mode ist keineswegs ungefällig und harmoniert sehr gut mit dem etwas speziellen Charakter der Kleider. Unten an den Röcken sowie am Mantelsaum sieht man zuweilen kleine Plisséestreifen von 4—5 cm Breite. Die Kostümjacken sind dreiviertellang; dieselbe Länge haben die Jacken, welche das Kleid begleiten und die dann in dem Muster des Kleides gefüttert sind.

Ein viertes Atelier führt Kleider vor, die überall anschließen; sie deuten die Hüften an, da die Taille fast an ihren normalen Platz zurückgekommen ist: Mousseline, Volants und Schleifen gehen von den Schultern aus und bewegen sich wie Flügel bei der geringsten Bewegung. Die Abendkleider zeigen winzig kleine Spitzenärmel, die gerade die Achsel bedecken. Da gibt es Lederseide, bedruckte Gewebe, Mousseline und Crêpes, die einen Ueberfluß von Rosen zeigen und eine Ueberfülle von Farben. Auf schwarzem Grund durchkreuzen sich die Blütenblätter in einem Lichtbündel. Manchmal sind die Blumen oben winzig klein gehalten und ziehen sich nach unten riesig groß hin; auch Pünktchen und Tupfen sind vorhanden. Eine gewisse Anlehnung an die schon im letzten Sommer aufgetauchte spanische Mantillenmode sind weiße oder schwarze Samtschals mit hohem Fransenbesatz, die für den Sommer als Mantelersatz in Aussicht genommen sind.

Ein weiteres Haus verwendet viele Plissées, sowohl für Blusen wie für Röcke und die Fransen spielen auf seinen Modellen eine große Rolle. Der Rücken der Kleider wird gern mit einem kleinen, sehr leichten Spitzencape garniert.

Ein hübscher Name für eine bestimmte Art von leichten duftigen Kleidchen ist „Sonnenbad-Kleider". Sie sind eigentlich ein maskiertes Badekostüm; eine Art Schürze wird abgenommen und das Badekostüm ist fertig.

Das sind ungefähr die wichtigsten Einzelheiten der kommenden Mode. Bei fast unveränderter Linie sind es die Details und Garnituren, die sie kennzeichnen und unter den letzteren ist auch Schlangenhaut anzuführen, die sich ebensogut auf Seide wie auf Wollgeweben ausnimmt. Der abgetönte Stahlflitter ist noch beliebt. Die Stickereien werden von Saison zu Saison kostbarer.

Ch. J.

Zürcher Modeschauen.

Blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein, der in den Gärten die ersten Frühlingsboten, Schneeglöcklein, Crocus, Gänseblümchen und Haselkätzchen zum Leben erweckte, gleichzeitig dem letzten Schnee an den Abhängen des Uetliberges den Abschied gab, die Augen der Jugend freudig erstrahlen ließ . . . , so entbot vor etwa 14 Tagen der Frühling seinen ersten Gruß. Ostern rückt heran und damit für die Welt der Damen die neue Saison, die neue Mode! So stunden denn die letzten beiden Wochen im Zeichen der Modeschauen. Zürich mit seiner hochentwickelten Seidenindustrie hat auch auf dem Gebiete der Mode sich längst einen guten Ruf erworben. Nicht daß wir von einer Zürchermode sprechen könnten, aber die führenden Modehäuser, die sich seit Jahren durch eigene Schöpfungen von hervorragender Gestaltungskraft, feinem Kombinationsvermögen und gediegener Auswahl und Aufmachung der verschiedenen Stoffe zu dominierender Geltung gebracht haben, bewiesen neuerdings, daß sie selbst mit Pariser Modekünstlern erfolgreich konkurrieren könnten.

Am 18. März hatten wir Gelegenheit, der Modeschau der Firma Spinner & Cie. in den eleganten Räumen ihres Geschäftshauses beizuwohnen. Bei den Klängen moderner Musik durch das bekannte Orchester Hengartner führten die Mannequins der sehr zahlreich erschienenen Privatkundschaft die neuen Schöpfungen des Hauses vor. Einfache und elegante Aufmachungen, weiche schmiegsame Stoffe, herrliche Farbenabstimmungen und lebhafte Kontraste wechselten in rascher Folge miteinander ab und erfreuten wohl das verwöhnteste Auge. Da unser verfügbarer Raum eine eingehende Schilderung nicht ermöglicht, greifen wir aus der Fülle des Gebotenen einige Momente und Modelle heraus. Die Linie bleibt im allgemeinen gerade. Bei den Straßenkleidern oder Tailleurs — wie der Modename lautet — erscheint die einfache gerade Linie besonders ausgeprägt, wirkt aber durch ihre Einfachheit schön und angenehm. Bei den Farben scheinen marine, beige, gris-bleu, sodann auch vert und rouge führend zu sein. Zum Tailleurkleid wird häufig eine kleine, ungefütterte Jacke getragen; diese Kombination scheint für die kommende Mode charakteristisch zu sein. Zu einem Straßenkleid in petit-damier blanc-noir, dessen unterer Teil reiche Plissierung aufwies, wurde eine Jacke in marron getragen, da und dort mit Knöpfen garniert; an einem blaugrauen Tailleur bemerkten wir seitlich quergenähte Nervuren, in der Mitte durch die kleinen Täschchen unterbrochen. Sehr gefällig wirkte ein Kleid in noir mit feinen Dekors in blanc. Bei den Besuchs- und Nachmittagskleidern zeigte sich eine gesteigerte Entfaltung der Modekünstler. Der untere Abschluß der Kleider erfolgt meist in reichen Bogenformen oder, wenn gerade, in Plissierung. Ein solches Kleid zeigte eine blaue Corsage, während

der untere Teil mit einem kleinen Damiermuster in blau-weiß in mehreren gestaffelten Bogenfalten endigte. Ein Modell in Crêpe de Chine gris wies auf der Brust einen großen Bogeneinsatz in abgetönter blau und roter Stickerei auf und als Kleidsaum wieder große, in der gleichen Farbenzusammenstellung garnierte Bogen. Ein anderes in Crêpe Georgette blanc gefiel besonders durch die hübsche Blumenstickerei auf Brust- und Rückenteil und an den Aermeln; ein anderes zeigte einen reichen Spitzenbesatz an den Manschetten, an Hals und Vorderteil und endigte in einem schönen Spitzensaum. Eigenartig, aber sehr gefällig war ein Modell in grau rayé-imprimé mit Perlenstickerei in kleinem Rechteckmuster, Blouse-chemisette in beige und kurzer Jacke mit leichter farbiger Verzierung, die eine Art Russenkittel vorstellte. Bei einem Kleide in Crêpe Georgette imprimé mit einem Blätterdessin in weiß/grau/schwarz unterbrachen senkrechte uni-Streifen das Muster; der zum Kleid gehörende schwarze Mantel wies Umschläge des gleichen Musters auf. Bedruckte Stoffe, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Crêpes in allen möglichen neuen Bezeichnungen erfreuen sich auch weiterhin der Gunst der Mode. Man konnte hierin eine reiche Auswahl sehen; kleingemusterte Motive mit allen möglichen Formen, ganz besonders aber viel zierliche Blumenmuster. Ein Muster, das uns besonders aufgefallen ist, war eine Art Fischhaut-Imitation, in schuppenartigem Aufbau in beige/blanc, durch weiße Streifen senkrecht unterbrochen, wirkte in seiner Verarbeitung mit dem Mantel in beige als Ensemble vorzüglich. Für die zürcherische Industrie dürfte sodann von besonderem Interesse sein, daß die schon vor einem Jahre aufgenommenen Tastversuche, auch den Taffetas wieder etwas mehr in Mode zu bringen, einigen Erfolg zu verzeichnen haben. Für Mäntel scheint er sich in marine und noir besonders zur Geltung zu bringen; im weitern wurden aber auch einige sehr gefällig wirkende Kleidermodelle in Taffetas glacé, Taffetas caméléon, Taffetas chiné und in écossais vorgeführt. Ein Kleidchen in Taffetas quadrillé, fond bleu, mit aufstrebender Halsrüsche und Plisséesfalten am untern Kleidsaum, ein anderes in Taffetas travers, fond marine mit je drei ziemlich breiten Querstreifen in blanc, rouge und vert, markierten die Taille etwas stärker als üblich. Für Abendkleider scheint Taffetas ziemlich reichlich in Anwendung zu kommen. Wir erwähnen hier zwei Modelle in Taffetas noir, beide mit reicher Silberperlenstickerei, wovon das eine geknüpfte Bänder, das andere Straußenfedern darstellte, bewiesen, daß sich auch mit diesem Stoff der neuen Mode entsprechende Schöpfungen verwirklichen lassen. Reiche Abendkleider bestehen meistens in einem sogen. Composé, irgend ein helles Dessous aus weichem, schmiegsamen Stoff, über welchen das eigentliche Kleid in Voile oder Tüll gearbeitet wird. Es seien erwähnt: ein Modell in Voile marine mit reicher Blumenstickerei, ein anderes Voile imprimé mit reichem Tupfenmuster in camaïeu beige/braun, ein weiteres mit einem großen Rosenmotiv, ebenfalls auf fond marine. Nicht vergessen seien sodann die herrlichen Gebilde aus Voile und Tüll façonné, meistens in dunkeln Farben gehalten und mit reicher Blumenstickerei in verschiedenen Farben, in lamé argent oder lamé or garniert, die mit ihren Mantillen, Fransen oder Volants wahre Kunststücke darstellten. Inbezug auf Glanz und Luxus waren indessen die Roben aus Brocat argent oder Brocat or, sehr oft in Verbindung mit reichen Spitzenkombinationen das Glänzendste was geboten wurde und wohl auch von Pariser Künstlern kaum übertroffen werden könnte.

Am Abend des 22. März wohnten wir sodann der Modeschau des Hauses Grieder & Cie. bei, die vor sehr zahlreicher Schneiderinnenkundschaft, unter den Klängen des Orchesters Violand im Kaufleuten-Saal stattfand. Auch diese Modeschau zeigte, daß die „neue" Mode sich weniger in auffallenden Aenderungen an der bisherigen Form und Linie, als vielmehr in zahlreichen neuen Stoffen und kleinen technischen Finessen hochwertiger Schneiderkunst auswirkt. Die gerade Linie zeigte sich sowohl beim graziösen Frühjahrskleidungsstück, dem Tailleur, als auch bei den Mänteln, den Nachmittags- und den Abendkleidern. Bei den vorgeführten Tailleurs beachteten wir im allgemeinen kurze, sehr gefällig wirkende kleine Jacken; mit dem bis zu den Knien reichenden Rock und der aus der Jacke schauenden Bluse in Crêpe de Chine oder Taffetas, ergaben sich „Composés" von sehr vornehmer Wirkung.

In ihrer Farbenfreudigkeit wirken z. B. die Taffetas écossais, die man seit Jahren nicht mehr gesehen hat und die nunmehr für die Bluse, die zum Tailleur gehört, wiederholt gezeigt wurden sehr angenehm. Ein Modell mit einem kleinen Damiermuster in blanc/beige und einer hellen Crêpe de Chine-Bluse wirkte sehr hübsch. Bei einem andern Modell war die Jacke in einem hellen Blau, während der Rock ein Damiermuster in Weiß und Blau aufwies; wieder ein anderes wies eine Zusammensetzung aus einem feinen Rayémuster auf. Die sehr häufig vorkommenden Plissierungen verleihen sodann den ganz einfach gemusterten Stoffen eine sehr gefällige Wirkung. Die Farben sind im allgemeinen stark abgetönt; bei den Tailleurs beachteten wir häufig beige bis braun, ferner grau und sodann die Hauptmodefarbe blau, insbesondere das dunkle Marine. Unter den Mänteln sah man sowohl einfache Straßenmäntel, als auch elegante Abendmäntel. Interessant ist die Tatsache, daß der früher sehr seltene Seidenmantel sich auf dieser Domäne ein immer breiteres Terrain erobert. Neben sehr hübschen Wollmänteln, worunter uns besonders ein Mantel in Bengaline-Satin, einem beidseitig zu verarbeitenden Stoff aufgefallen ist, erwähnen wir einen Mantel in rot Taffetas glacé, auf Gummigewebe gearbeitet, mit ganz hohem, enganliegenden Halsschluß. Bei den Nachmittags- und Abendkleidern kamen dann die verschiedenen neuen Seidenstoffe sehr reich zur Geltung. Wir erwähnen da ein Ensemble, bestehend aus einem schönen braunen Seidenmantel eines ganz neuen Stoffes Shéhérazade", der eine Nachahmung von Krokodilhaut darstellt, vollständig auf weißen Crêpe Satin gefüttert mit breitem, weißem Halskragen und dem in einfachen Linien gehaltenen weißen Kleide aus Crêpe Satin mit einem schmalen braunen Gürtel. Eine Kombination, die zufolge ihrer einfachen Zusammenstellung die Reichheit der beiden verarbeiteten Materialien äußerst vornehm zur Geltung brachte. Im Genre Kasha wurden einige weiße Modelle vorgeführt, die durch farbige Zier- und Blumen-Stickereien eine hübsche Belebung aufwiesen und das Auge angenehm erfreuten. Ein Nachmittagskleid aus Mousseline imprimé, das auf Fond noir eine japanische Pfirsichblüte in gris/beige zeigte, ein anderes, ebenfalls aus Mousseline impr. mit einem kleinen Tupfenmuster in gris/bleu, beide mit Halsschleifen und zarten uni-Dekors, wirkten reizend. Recht eigenartig war ein Modell, das aus einem Wollstoff in zwei verschiedenen blauen Nuancen gearbeitet, eine futuristische Kombination aufwies, indem die linke Kleidhälfte hellblau, die rechte dunkelblau, auf dem Rücken umgekehrt, beide Farben aber durch Bogen- und Kreisformen so ineinandergriffen, daß sich keine gerade Trennung ergab. Das Modell war entschieden von ganz neuartiger Auffassung, wir glauben indessen nicht, daß sich dieser Gedanke viele Freundinnen erwerben wird. Originell war ferner die Vorführung von Badekostümen — die Mode betätigt sich indessen auf allen Gebieten.

Herrliche Schöpfungen der Schneiderkunst brachten die Abendkleider. Dominierend ist hier die schwarze Farbe in Verbindung mit farbiger, überwiegend aber Perlen- und Silberstickerei. Tüll- und Lamégewebe, Crêpes bordures brodé métal, Mousseline métal, Mousseline Chiffon crocodile, Moire Fleurette, Georgette und wie die Stoffe alle heißen, bieten hiefür reiche Anwendungsmöglichkeiten. Ein Kleid in Mousseline rose, mit je einem in Viereckform angeordneten Motiv in Silberstickerei auf der linken Hüfte und in der Mitte unten, vom Hals über den Rücken fallender breiter Stoffbahn, die durch Umlegen unterhalb der Taille sich mit dem Kleid vereinigte, zeigte die Tendenz nach neuen Ideen. Von sehr vornehmer Wirkung war ein Modell in Crêpe Satin noir mit einer über Brust und Schultern angeordneten Gold- und Silberstickerei und dem nur zur Hälfte angedeuteten schmalen Silbergürtel.

Den Abschluß der Modeschau bildete die Vorführung eines Brautkleides, das, aus weißem Moire bestehend, mit langer Schleppe und Schleier, von der Trägerin mit Charme vorgeführt, ein Meisterwerk des Hauses Grieder & Cie. genannt werden darf.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 22. März. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Bei der andauernden Festigkeit der Lira war vergangene Woche ein lebhaftes Geschäft in ostasiatischen Seiden zu verzeichnen.

Yokohama ist seit unserem letzten Rundschreiben wieder etwas zurückgegangen, was mehr Nachfrage seitens Amerikas rief. Zum Schlusse ist der Markt ruhig auf folgenden Preisen:

Filatures	1½	13/15	weiß	prompte Verschiffung	Fr.	66.50
„	1	13/15	„	„ „	„	67.50
„	Extra	13/15	„	„ „	„	68.75
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	72.25
„	Triple Extra	13/15	„	„ „	„	74.—
„	Triple Extra	13/15	gelb			fehlen
„	Extra Extra	13/15	„	„ „	„	72.25
„	Extra	13/15	„	„ „	„	68.75
„	Best 1	13/15	„	„ „	„	68.—
„	Extra Extra	20/22	weiß	„ „	„	67.50
„	Extra Extra	20/22	gelb	„ „	„	68.—
Tamaito Rose		40/50		auf Lieferung		29.—

Der Stock in Yokohama/Kobe beträgt 32,000 Ballen.

Shanghai meldete größere Umsätze und steigende Preise. Der Wechselkurs ist ebenfalls gestiegen. Der Seidenmarkt steht unter dem Eindruck der Besetzung der Chinesenstadt durch die Südarmee, infolgedessen eine Erhöhung der Löhne und der allgemeinen Preislage erwartet wird. Der Generalstreik verhindert momentan die Geschäfte, sodaß die folgenden Preisnotierungen daher als nominell betrachtet werden müssen.

Steam Fil.	Grand Ex Ex	1er & 2e fil	13/15	auf Lieferung	Fr	82.50
„ „	Extra Extra	1er & 2e fil	13/15	„ „	„	78.—
„ „	Extra B	1er & 2e fil	13 15	„ „	„	73.—
„ „	Extra C	1er & 2e fil	13/15	„ „	„	69.75
„ „	Good A	1er & 2e fil	13/15	„ „	„	66.75
Szechuen Fil	best crack		13/15	prompte Verschiffung	„	72.—
„ „	good		13/15	„ „	„	58.25
Shantung „	good		13 15	„ „	„	65.—
Tsatlée Redev.	new & old style		fehlen, man erwartet nichts mehr.			
Tussah Filatures	8 cocons best		1 & 2	auf Lieferung	Fr.	37.50

Canton: Auch dieser Markt ist sehr fest bei vermehrter Nachfrage von Europa und Amerika. Auch hier erwartet man, wie in Shanghai, eine Erhöhung der Spinnspesen in der kommenden Campagne.

Filatures	Extra	old style	13/15	VI/VIIe Ernte	Fr.	60.25
„	Petit Extra	„ „	13/15	„ „	„	55.—
„	Best 1 fav.	„ „	13/15	„ „	„	48.25
„	Best 1	„ „	13/15	„ „	„	—
				gute Partien	„	47.—
				schwaches Gewind	„	45 50
„	Best 1	new style	14/16	VI/VIIe Ernte	„	48.—
„	Best 1	„ „	20/22	„ „	„	46.—

Der Stock in Canton beträgt 8000 Ballen.

New-York: Die Fabrik ist andauernd gut beschäftigt. Die Preise sind jedoch gedrückt.

Kunstseide.

Zürich, 21. März. Die Nachfrage nach guter Viscose-Seide ist anhaltend eine befriedigende. Sie erstreckt sich gleichmäßig auf alle Stärken, indem sowohl die Tricotagenbranche, als auch die Stoff- und Bandweberei, eine Verbesserung des Beschäftigungsgrades aufzuweisen scheinen. Preise unverändert.

Seidenwaren.

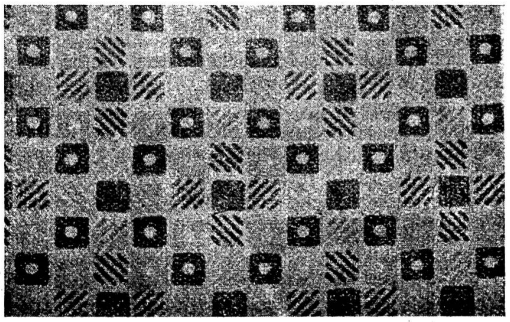
Paris, 22. März. Allgemeine Lage: Der Monat März hat wiederum etwas mehr Leben in den hiesigen Geschäftsgang gebracht. Es ist speziell zu beobachten, daß die Kunden bedeutend größeres Zutrauen und somit auch größere Kauflust zeigen, was natürlich mit der stabilen Lage des französischen Frankens, die seit einigen Monaten andauert, zusammenhängt. Die Geschäfte mit dem Auslande sind immer noch sehr flau und sämtliche Kunden, die den hiesigen Platz besuchen, finden die Preise zu hoch. In Lyon scheint sich die Lage etwas gebessert zu haben.

Da heute die Stockware langsam aufgebraucht wird, war es dem Pariser Grossisten möglich, ganz bedeutende Orders nach Lyon zu übergeben, immerhin nur in sehr verlangten Geweben. Die Preise weisen keine wesentlichen Aenderungen aut.

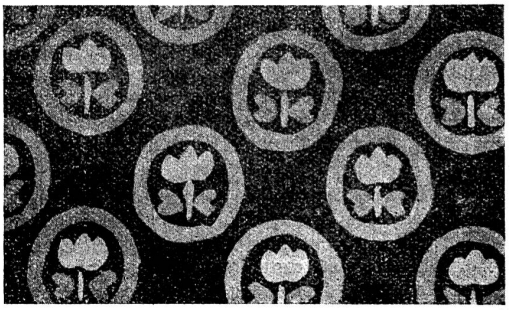
Stoffmarkt: Für Hüte ist immer noch der Taffetas cuir in allen Modefarben der große Triumph und herrscht heute noch großer Mangel an Stockware. Satin, Ottoman, sowie sämtliche neue faç. Artikel werden momentan weniger verlangt.

Für Kleider sind sehr beliebt die: Crêpe-de-Chine, Crêpe Georgette, Crêpe satin in allen Qualitäten, wie auch die Taffetas unis und glacé, auch etwas Taffetas écossais, auch die Sultanes und Popelines sind sehr hervorragende Gewebe. Die Sultanes werden immer mehr und mehr verlangt und werden dieselben in sehr schweren Qualitäten zur Herstellung von Frühlingsmänteln verwendet.

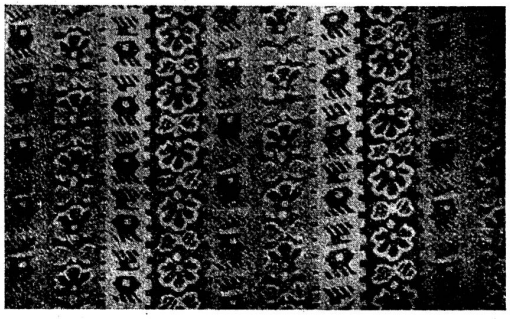
Bedruckte Artikel: Zur bevorstehenden Frühlingssaison sind für leichte Kleider die bedruckten Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Mousselines sehr gesucht und wie letztes Jahr handelt es sich oft um kleine, geometrische Zeichnungen in den buntesten Farbenzusammenstellungen:



I. Crêpe impr. (Effekte in 4-eckigen Figuren).



II. Crêpe impr. (mit kleinen Blumen-Effekten).



III. Crêpe impr. (mit kleinen Blumeneffekten und gestreift).

Als neuer Artikel kann der sogen. Givré oder auch Crêpe ondé betrachtet werden. (Kette: Seide, Schuß: Wolle). Es ist dies eine Art Crêpe marocain mit grober, ondulierter Schußeinlage. Gewicht bis zu 180 grs. per laufenden Meter. Dieses Gewebe hat bereits viele Anhänger gefunden und verspricht eine große Zukunft.

Zu den ausgewählten Modefarben gehören momentan folgende Nuancen: cerise, rouge, bleu pastel, vert amende, silbergrau, beige-mastic, marine und bordeaux und möchte nicht unerwähnt bleiben, daß man mit großer Vorliebe weiß mit schwarz auf alle möglichen Arten kombiniert.

Bandmarkt: Eine derart ungünstige Saison wie die jetzige wurde seit langer Zeit nicht verzeichnet. Sämtliche Fabrikanten hatten im Februar die Hoffnung, daß sich das Geschäft wieder bessern würde, was denn leider nicht der Fall zu sein scheint. Obwohl sonst andere Jahre die allgemeinen Geschäfte in der Zeit vor Ostern sich zu regen begannen, merkt man davon heute noch nichts. Die Fabrikanten haben ihr möglichstes getan mit den Neuheiten die kokette Damenwelt zu beeinflussen und kann dies vielleicht doch zu guten Geschäften führen. In dieser Absicht wurden denn auch verschiedene Neuheiten geschöpft und wären folgende neue Artikel zu nennen: Gros-grains ombré, sog. pois de senteur, ferner die Satins dégradés und speziell Imitation de peau de serpent, sei

es in satins, in velours oder in suédines, welch letzteres Gewebe sich für die große neue Mode vorzüglich eignet.

In unis-Bändern sind außer den bereits im letzten Berichte erwähnten Gros-grains oder Failles à grosses côtes, keine Neuheiten zu verzeichnen. O. J.

Lyon, 25. März. Lyoner Messe. Letzten Sonntag ging die Internationale Lyoner Frühjahrsmesse zu Ende, welche am 7. März unter dem Vorsitze des Handelsministers, Herrn Bokanowsky, sowie des Bürgermeisters von Lyon, Herrn Herriot, eröffnet wurde. Die Befürchtungen, die gegenwärtig in Frankreich herrschende Krise könne einen unerfreulichen Einfluß auf diese Kundgebung der wirtschaftlichen Tätigkeit ausüben, blieben unerfüllt, hatten doch im ganzen 2841 Firmen ihre Erzeugnisse ausgestellt. Auch die Zahl der Besucher und Käufer war größer als die der letzten Jahre.

Nebst den verschiedenen Industriezweigen war die Textilindustrie in ganz besonderer Weise vertreten. Am markantesten trat in dieser Gruppe wohl die Seidenindustrie hervor. Das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten hatte in kunstfertiger Weise Erzeugnisse der Lyoner Fabrik ausgestellt. Mit glatten Crêpes de Chine und Crêpes Georgette rivalisierten bedruckte Crêpes in den verschiedensten Farbenzusammenstellungen, vom kleinen bis zum großen Motiv übergehend. Die Haute-Nouveauté kam in den vielen Lamés und Brochés zum Ausdruck, unter welchen wirklich gediegene Motive und Farbeffekte zu sehen waren. Bei den bestickten und bedruckten Shawles war durchwegs das Blumenmotiv dominierend. Krawattenstoffe, Foulards aus Surrah und Samte in glatt und façonniert ergänzten die reichhaltige Sammlung.

In der Textilmaschinen-Abteilung rivalisierte die schweizerische mit der französischen Maschinen-Industrie und zeugte von ihrer Konkurrenzfähigkeit. Die Firmen Schweiter, sowie Grob in Horgen waren mit ihren Erzeugnissen vertreten, ebenso Maschinenfabrik Rüti und Saurer Arbon. Hoffen wir, daß den Firmen, welche in so erfreulicher Weise die Schweizer Industrie im Auslande vertreten, einen Erfolg in Form zahlreicher Aufträge buchen konnten.

Seidenstoffmarkt. Die für den Monat März erhoffte Zunahme der Geschäftstätigkeit hat sich leider noch nicht eingestellt. Obschon die Kundschaft etwas mehr aus ihrer Zurückhaltung hervortritt, geht sie äußerst vorsichtig vor, trotzdem die Bedürfnisse dringender werden. Die Aufträge vom Auslande laufen ziemlich regelmäßig ein, sind jedoch immer noch beschränkt. Die Stocks, welche sich nun allmählich lichten, üben immer noch einen Druck auf die Preisgestaltung aus. Doch scheint es, daß die Preise wieder etwas besser gehalten werden, trotzdem sie für die Fabrik oft noch ganz unbefriedigend sind. Die Preistendenz ist jedoch im allgemeinen nach oben gerichtet.

Größere Nachfrage herrscht zurzeit nach glatten und bedruckten Crêpes de Chine und Crêpes Georgette. In der Hauptsache werden kleine Dessins verlangt (geometrische Kombinationen und Blümchen-Motive), trotzdem die große Form wieder zur Geltung kommt. Lebhaft gesucht wird immer noch Faille envers satin mit Woll- oder Baumwollschuß. Auch façonnierte Stoffe aus Kunstseide mit Baumwolle oder Wolle (kleine Dessins) finden Interesse, sowie Quadrillés in Surrah für Kleiderzwecke. In Toile de soie fantaisie sind gegenwärtige Quadrillés in 80 cm Breite rege gesucht.

In der Fabrik hat sich die Lage im Laufe dieses Monats nicht gebessert. Man schätzt die gegenwärtig beschäftigten Stühle auf ca. 50% der Gesamtzahl. Aus diesem Grunde ist die Arbeitszeit vom Syndikat der Seidenfabrikanten von 40 auf 36 Stunden pro Woche herabgesetzt worden.

Durch Rundschreiben an die Fabrikanten hat das Syndikat der Lyoner Färbereien die Aufmerksamkeit auf die Erschwerung der Seidenstoffe gelenkt und warnt eindringlich vor übertriebenen Erschwerungen, welche oft von Kunden verlangt werden. In treffender Weise weist es auf die Gefahr hin, welche der Seidenindustrie infolge übertriebener Erschwerungen und demzufolge Unsolidität der Ware erwachsen könnten. Das Syndikat erinnert an die Absatzkrise, welche sich vor ca. 20 Jahren die Produzenten der Taffetas- und Satinartikel zuzogen infolge Uebererschwerung dieser Artikel und damit die Kundschaft verloren, trotzdem diese Artikel damals eine Grundlage der Garderobe der Frau bildeten. Es ist im Interesse der ganzen Seidenindustrie, ihrer Produktion den Absatz zu sichern und nicht durch Mißbräuche die Gunst der Mode zu verlieren, welche schwer wieder zu gewinnen wäre.

Seidenmarkt. Die Lage auf dem Seidenmarkt bleibt unverändert. Die Transaktionen beschränken sich auf ein Hand-zu-Mund-Geschäft. Es wurden zuletzt notiert:

Grège Italie grand exquis 11/13	405 frs.
Grège Italie extra 12/16	375 „
Grège Syrie extra 12/16	365 „
Grège Syrie 1er ordre 11/13	350 „
Organsins Italie extra 20/22	430 „
Organsins Cévennes extra 22/24	435 „

M. C.

Baumwolle und Garne.

Zürich, 24. März. (Mitgeteilt von der Firma Obrist & Braendlin, Zürich.) Nachdem sich die Preise für amerikanische Baumwolle in der letzten Februarwoche weiter gefestigt hatten, trat anfangs März ein Tendenzumschwung ein. Das Veto des Präsidenten der Vereinigten Staaten gegen die „Farm Relief Bill", die einen Fonds von 125,000,000 Dollars zur Aufnahme allzu großer Ernten vorgesehen hatte, führte zwar erst zu einer überraschenden Hausse, die mit der Wahrscheinlichkeit starker Reduktion des Anbauareals begründet wurde, wirkte sich aber schließlich doch baissegünstig aus. Dabei mag der Umstand, daß die Spinnerei sich reichlich gedeckt hatte und für die Spekulation vorerst kein Grund für eine weitere Hausse vorhanden war, wesentlich mitgeholfen haben. Am 21. März veröffentlichte das Bureau of Agriculture in Washington den endgültigen Censusbericht, wonach die gesamte entkörnte Baumwollmenge 17,687,000 Ballen beträgt, also eine volle Million Ballen weniger, als die letzte Ernteschätzung vorsah. Die Folge war eine neue starke Hausse, begünstigt durch die Verhältnisse in China und die kleinere Ernte in Indien, anderseits gemäßigt durch die Meldungen, daß die Arealreduktionen in Amerika bloß ca. 10% gegenüber dem Vorjahr ausmachen.

New-York notierte am:

Kontrakt	26. Februar	1. März	14. März	23. März	
März	14.08	14.52	13.66	13 97	Cents per lb.
Juni	14.30	14.63	13.78	14.15	„
Dezember	14.80	14.95	14.25	14.64	„

Der Garnmarkt war zufolge der vorerst weiter anziehenden Preise weniger lebhaft als im Vormonat. Die Grobzwirnerei, Grobweberei und Buntweberei, wie auch die Tricoteure hatten sich größtenteils schon früher für den nächsten Bedarf billiger eingedeckt. Die besser beschäftigte Spinnerei ihrerseits hielt auch während der Zeit des Preisrückganges des Rohstoffes an der mühsam erreichten Marge fest. Es bleibt abzuwarten, ob die festere Tendenz des Monatsschlusses das Geschäft neu zu beleben vermag.

Man notierte für Ia. Louisiana-Garn cardiert:

No. 20/1	No. 40/1 engl.
ca. Fr. 3.35/3.45	3.95/4.10 per kg

Alexandrien meldete in Uebereinstimmung mit New-York in der ersten Hälfte des Berichtsmonats stets höhere Notierungen. Gegen Monatsmitte fand jedoch die ägyptische Regierung den Zeitpunkt für gekommen, ihre Stützungskredite zu liquidieren. Dies führte zu einem sehr starken Anschwellen der Zufuhren. Unter ihrem Drucke wären ohne die Reaktion in New-York die Preise wohl noch tiefer gefallen, als sie heute stehen.

Alexandrien notierte am:

Sakellaridis	26. Februar	1. März	8. März	23. März
Mai Kontrakt	26.26	26.38	26.89	25.68
November Kontr.	27.30	27.34	27.66	26.62
Ashmouni				
April Kontrakt	19.18	19.38	19.48	18.52
Oktober Kontrakt	19.92	20.12	20.30	19.39

Die Garnpreise folgten den Schwankungen des Rohstoffes. Der rasche Wechsel in den Tendenzen war für den Garnmarkt nicht günstig und hatte auch in der Feinzwirnerei und Feinweberei eine kleine Abschwächung des flotten Geschäftsganges zur Folge. Die Sakellaridisspinnereien sind etwas besser beschäftigt, die Macospinnerei ist größtenteils bis Juli unter Kontrakt; die Feinzwirnerei und Feinweberei sind für die nächsten Monate größtenteils gedeckt und ihrerseits unter Kontrakt.

Man notierte für:

	Maco Ia. cardiert		Maco Ia. peigniert		
	No. 40/1	60/1	40/1	60/1	
Anfang März	Fr. 4.75/5.25	5.85/6.05	5.60 5.90	6.50/6 80	p. kg
Ende „	„ 4.60/5.10	5.70/5.90	5.40/5.70	6.30/6.60	„

Sakellaridis Ia. peigniert

	No. 80/1	100/1 fach, roh	
Anfang März	8.85/9.50	9.95/11.10	per kg
Ende „	8.75 9.30	9.85/10.90	„

Zwirne.
ca. Fr. per Bund à 10 lbs.

Maco cardiert		Maco peigniert	
No. 40/2	60/2	No. 40/2	60/2 gas. soft.
ca. Fr. 33.—	38.—	35.50	40.50

Sakellaridis cardiert		Sakellaridis peigniert	
No. 80/2	100/2	No. 80/2	100/2 gas. soft.
ca. Fr. 52.—	59.—	54.50	63.50

Messe- und Ausstellungswesen

XI. Schweizer Mustermesse 1927, Basel.

An der vom 2.—12. April in Basel stattfindenden XI. Schweizer Mustermesse weist die Beteiligung ausstellender Firmen der Textilindustrie gegenüber dem Vorjahre eine beachtenswerte Zunahme auf. Neben bekannten Einzelfirmen erscheint als Kollektivität der Verein schweizerischer Wollindustrieller; in gleicher Weise haben sich die Kunstseideverbraucher in der Tricotagenbranche, der Schweizerische Wirkereiverein und die Schweizerische Viscose A.-G. Emmenbrücke zu kollektiver Schaustellung ihrer Fabrikate entschlossen.

Die Gruppe „Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung" wird durch die Reichhaltigkeit und Qualität der vorliegenden Waren jedem Interessenten, vorab dem Handel dieser Warenkategorien, den Besuch der diesjährigen Messe lohnend gestalten. Neben Rohstoffen der Textilindustrie finden sich Kleiderstoffe, Wandstoffe, Schürzenstoffe, Vorhangstoffe, Seidenstoffe, Kunstseide, Leinengarne, Baumwollgewebe, Filze, Faden, Bänder, Knöpfe, Stoff- und Lederfarben. Des weiteren sind aber auch Fertigwaren dieser Gruppe reichlich vertreten: Herren- und Damenwäsche, Kinderwäsche, Wirk- und Strickwaren, Tricotwaren, Seidenwaren, Woll- und Steppdecken, Seidenartikel, Spitzen- und Stickereien, Berufskleider, Hüte, Schirme, Sportartikel, Sattlerwaren, Kammwaren und manches andere.

Eine besondere Bedeutung erhält die Messe für die Textilbranche durch die Abhaltung eines besondern Textilindustrie-Tages am 4. April.

Der Katalog der Schweizer Mustermesse. Der Messekatalog 1927, in gewohnt sorgfältiger Weise redigiert, enthält ein alphabetisches Aussteller-Verzeichnis, ein Verzeichnis der Aussteller nach Gruppen und ein Warenverzeichnis. Ferner enthält er, abgesehen vom Inseratenteil, orientierende Mitteilungen der Messedirektion. Der Katalog der Schweizer Mustermesse ist nicht nur ein guter Führer durch die Messe, er wird als Nachschlagewerk dem Geschäftsmann auch während des Jahres manchen praktischen Dienst leisten können. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkaufspreis auf die Hälfte des bisherigen herabgesetzt wurde.

Kunstseide auf der britischen Industriemesse in London.

(21. Februar bis 4. März 1927.)

Die diesjährige Londoner Messe stand am Ende einer der größten und gefährlichsten Krisen, welche das britische Weltreich je durchzumachen hatte. Der monatelange Kohlenarbeiterstreik hatte es beinahe an den Rand des Abgrundes geführt, und als er zu Ende war, hatte er nichts als ökonomische Verwüstungen zurückgelassen. Nichtsdestoweniger haben sich die englischen Kaufleute und Industriellen mit der ihnen eigenen Kaltblütigkeit und Zähigkeit ans Werk gemacht, um die angerichteten Schäden wieder gutzumachen und das im Inlande sowie im Auslande verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Ihre Bemühungen sind durch einen Aufschwung in Handel und Industrie gekrönt, und der große Erfolg der Londoner Messe war vielleicht der Vorbote einer neuen Epoche des Gedeihens.

Die Organisation der Messe verdiente alles Lob; sie war übersichtlich, wenn auch etwas lang — viereinhalb englische Meilen — und für die Bequemlichkeit der Besucher war in bester Weise gesorgt.

Mit Rücksicht auf die vom 4. bis 9. April d. J. in London, Holland-Park, stattfindende Kunstseidenausstellung, war die Kunstseidenindustrie auf der Messe nicht sehr zahlreich vertreten. Umsomehr war es zu begrüßen, daß die größte englische Kunstseidenfirma, Courtaulds, mit einem schönen Stand vertreten war und einem Gespräche mit ihrem Messevertreter verdanken wir auch verschiedene interessante Auskünfte.

Nachstehend die Liste der ausstellenden Kunstseidenfirmen:

R. R. Buck & Sons Ltd., Carlsisle,
Courtaulds Ltd., London,
R. Greg & Co. Ltd., Stockport,
D. Marshall & Co. Ltd., Manchester,
J. Maygrove & Co., London.

Die Firma Courtaulds führte auf der Messe Waren aus ihrem technisch sehr vollkommenen Kunstseidestoff „Luvisca" vor. Er wird einfarbig, viel häufiger jedoch in gestreiften Mustern erzeugt, ist haltbar, nicht teuer und sehr gut geeignet für Sportkleider, Schlafröcke, Jumper, Sommer- und Kinderkleider, Blusen, Hemden, weiche Kragen, Socken, Pyjamas usw. Der Stoff kann gewaschen werden, ohne dabei seinen matten Seidenglanz zu verlieren. Sehr verwendbar ist er auch für die Möbelstoffindustrie. Hier bedurfte es jedoch sehr langer Versuche, um das richtige Material zu erzielen. Die Fauteuilstoffe, welche wir auf der Messe sahen, bewiesen uns, daß man alle Schwierigkeiten siegreich beseitigt hat.

Courtaulds hat natürlich auch unter dem Kohlenarbeiterstreik gelitten, was aus der tieferstehenden Statistik ersichtlich ist, jedoch fängt die Gesellschaft jetzt an, sich von seinen Folgen zu erholen und die Geschäfte nehmen einen neuen Aufschwung. Die amerikanische Fabrik Courtaulds, die American Viscose Co., begann das Jahr 1926 sehr gut, aber im Sommer nahm die Lage in der gesamten amerikanischen Kunstseideindustrie eine ungünstige Wendung. Wie jedoch dieser Tage aus New-York gemeldet wurde, ist dort wieder eine Wendung zum Bessern eingetreten.

Die Einrichtung der Courtaulds-Fabrik in Wolverhampton wurde während des Sommers 1926 fast völlig durchgeführt, doch konnte sie infolge der Krise nur zum Teil beschäftigt werden. Dagegen hat die kanadische Fabrik das ganze Jahr hindurch mit vollem Betriebe gearbeitet und zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Die Fabrik „Soie Artificielle de Calais" (Frankreich) ist jetzt beinahe fertiggestellt und dürfte im Sommer d. J. zu arbeiten anfangen. Die Glanzstoffabrik in Köln a. Rh. ist ebenfalls weit fortgeschritten und wird die Erzeugung noch im Laufe dieses Jahres aufnehmen.

Was das Kunstseidenkartell anbelangt, so teilte man uns mit, daß Courtaulds mit den Vereinigten Glanzstoffwerken A.-G. Elberfeld und der Snia-Viscosa in Turin ein Arrangement zwecks technischer und kommerzieller Zusammenarbeit getroffen habe. Es wurde kürzlich ausgerechnet, daß auf die Glanzstoffabriken in Elberfeld 50% der deutschen Kunstseidenproduktion entfallen. Die Gesellschaft besitzt mehrere Fabriken in Deutschland, eine in Oesterreich und ist auch an der tschechoslowakischen Kunstseidenindustrie interessiert. Sie hatte auch eine Fabrik in Flint (England), doch diese wurde während des Krieges von Courtaulds gekauft. Die Snia-Viscosa ist die größte italienische Kunstseidenfabrik; 70% der ganzen Produktion gehen auf ihr Konto. In ihrer neuen Turiner Fabrik, welche die größte Kunstseidenfabrik der Welt sein dürfte, beschäftigt sie ca. 30,000 Arbeiter und Angestellte.

Nachstehend eine Statistik, enthaltend das Kapital und den Reingewinn von Courtaulds Ltd. in sechs verschiedenen Jahren, von 1914 bis 1926:

	Kapital £	Reingewinn £
1914	2,000,000	520,349
1919	4,000,000	2,280,861
1920	12,000,000	1,804,796
1924	20,000,000	3,880,745
1925	20,000,000	4,411,413
1926	22,000,000	3,840,791

Das Jahr 1925 ist also bisher das Rekordjahr, während aus den Ziffern des Jahres 1926 die Folgen des Kohlenarbeiterstreikes herauszulesen sind. Dennoch ließ sich Courtaulds von diesem Rückschlage nicht allzusehr anfechten, denn die Firma ist finanziell ausgezeichnet fundiert. Die für 1926 zur Verteilung gelangende Dividende ist zwar geringer als im Vorjahre, aber

höher als man erwartete, 22½%, d. i. 3 shill. 3 d gegen 25% im Vorjahre.

Nachstehend geben wir noch einige offizielle ,vom Board of Trade veröffentlichte, die Kunstseidenindustrie betreffende Ziffern wieder. Infolge der 33⅓%igen Erhöhung des Zolltarifes sank die Einfuhr von Kunstseidegarn-Garn, -Faden und -Stroh bedeutend, u. z. von 11,780,564 lbs im Jahre 1925 auf 2,300,576 lbs im Jahre 1926. Trotz dieser Verminderung der Einfuhr ist die britische Produktion dieser Artikel nicht nur nicht gewachsen, sondern sie hat sogar abgenommen. Sie betrug im Jahre 1926: 25,487,551 lbs. Was 1925 anbelangt, so kennt man die Ziffern nur ab 1. Juli 1925, dem Tage der Einführung des obigen Einfuhrzolles, u. z. 13,783,292 lbs. Nimmt man theoretisch das gleiche Quantum für das erste Halbjahr an, so ergäbe dies eine Jahresproduktion von ca. 27,500,000 lbs., was der Produktionsziffer von 1925 nahekommen dürfte.

Auch der englische Kunstseidenexport nahm im Jahre 1926 ab u. z. sank er um 1,363,839 lbs. auf 5,838,870 lbs. Hieraus geht hervor, daß von der britischen Kunstseidenproduktion im Jahre 1926 19,648,681 lbs. im Lande zurückblieben, um 648,000 lbs. weniger als im Vorjahre. Der Verbrauch von Kunstseide im Jahre 1926 dürfte in England um ca. 10,500,000 lbs. gesunken sein. Ch. J.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Exkursionen der Zürcherischen Seidenwebschule.

Auch in der Seidenwebschule hält der Frühling Einkehr und erzeugt Wanderlust und Wanderfreuden. In den langen, oft durchwachten Winternächten hat sich viel Arbeit angehäuft, viel Wissen uns eingeprägt. Das Tempo ist nun etwas mäßiger geworden und die längst ersehnten Exkursionen bringen wieder Stimmung und nützliche Anregungen in die Schar der 44. Am 16. und 17. März, jeweilen am Nachmittag, führten wir das erste „Schulreischen" aus. Wir teilten uns in zwei Abteilungen, jede Gruppe unter Führung von zwei Lehrern. Mittwoch, den 16. März besuchte unsere Abteilung die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. Wir waren auf diesen Besuch gut vorbereitet, hatten wir doch die verschiedenen Arbeitsvorgänge in der Schule gründlich behandelt. In freundlicher Weise anerbot sich Herr Direktor Bader, uns die mannigfachen Einrichtungen vor Augen zu führen.

Die Hauptarbeiten der S. T. A. bestehen bekanntlich in: 1. Bestimmung des cond. Handelsgewichtes, 2. Titrebestimmungen, 3. Ermittlung des Abkochungsverlustes, 4. Untersuchungen über Egalität, Dehnbarkeit, Windbarkeit usw.

Soll das konditionierte Handelsgewicht festgestellt werden, so wird das zur Untersuchung bestimmte Seidenquantum Brutto abgewogen und nach Abzug der Tara, das Nettogewicht berechnet. Von jedem Ballen werden 3 Proben von ca. 250 gr. entnommen und hierauf 2 getrocknet. In der S. T. A. befinden sich zwei Anlagen, eine ältere mit sechs Trockenöfen und eine neuere mit deren acht. In einem mächtigen elektrischen Heizkörper wird die Luft auf 150° erhitzt und sodann den Apparaten zugeführt. Auf dem Wege geht ein Teil der Wärme verloren, sodaß dieselbe beim Eintritt in den Konditionierapparat ca. 140° C beträgt. Da diese hohe Temperatur auf elektrischem Wege erzeugt wird, kann sie je nach Belieben reguliert werden. Bei 140° gehen viele der Seide anhaftende Verunreinigungen, herrührend vom Spinnen oder Zwirnen, in gasförmigen Zustand über und kondensieren sich teilweise. (Herr Bader meinte, es sei unglaublich, was in dieser Beziehung in Zwirnereien und Spinnereien gesündigt werde. Sehr nachteilige Folgen hätte z. B. das Paraffin, das sich nachher nur mit großer Mühe von der Seide entfernen ließe. Der Niederschlag der verschiedenen Beimengungen, eine braune Brühe, sei eine wahre Fundgrube für Chemiker.) Nach internationalen Bestimmungen soll die Luftzufuhr per Minute 2½ m³ betragen. Differieren die Trockengewichte der beiden Proben um mehr als ⅓ ihres Gewichtes, so muß auch die dritte Probe getrocknet werden. Das Handelsgewicht ergibt sich dann durch Zuschlag von 11% zum Trockengewicht.

In einem praktisch eingerichteten Raume, eine Art Küche, wird der Abkochungsverlust bestimmt. Das zum Abkochen verwendete Wasser muß kalkfrei, oder wie der Volksmund sagt: weich oder lind sein. Die S. T. A. besitzt eigens konstruierte Destillierapparate, die das Seewasser zweckentsprechend brauchbar machen. Die Titrebestimmungen erfolgen durch Abwiegen eines Fadens von 450 m Länge. Im gleichen Saal wird auch die Windbarkeit geprüft. Ebenso interessant sind die Untersuchungen über Dehnbarkeit, Egalität, Tourenzahl usw. Alle Arbeiten werden zweimal ausgeführt, jeweils von zwei verschiedenen Personen. — Nach ca. 1½ Stunden kehrten wir wieder zum Ausgangsort zurück. Herr Bader hatte es glänzend verstanden, uns ein zusammenfassendes Bild des ganzen, vielseitigen Betriebes zu geben.

Am folgenden Tage, Donnerstag, den 17. März, galt unser Besuch der Firma Henri Baer & Co. Wurden wir in der S. T. A. speziell auf die Verwendung der Apparate aufmerksam gemacht, so hatten wir nunmehr Gelegenheit, dieselben in ihrer Konstruktion kennen zu lernen.

Herr Baer führte uns zunächst in die Apparate-Ausstellung. Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Instrumente eingehend zu besprechen. Es möge genügen, nur die wichtigsten und interessantesten anzuführen. — Die Firma Henri Baer & Co. baut schon seit längerer Zeit Konditionierapparate. Ihr heutiges Modell „Standard" hat seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen, Weltruf erlangt. Dank einfacher Handhabung und schnellster Arbeit ist der Apparat bereits in vielen Textilfirmen und Kontrollstellen, sowohl auf dem Kontinent als auch in Amerika und Japan mit Erfolg eingeführt worden. Auf Wunsch wird von der Fabrik ein Vortrockner eingebaut, wodurch große Einsparungen an Wärme und Arbeitszeit erzielt werden. Ein kleiner Elektromotor mit angebautem Ventilator treibt die kalte Luft in das Innere des Heizkörpers, wo sie auf 130—150° erhitzt wird. Von da tritt sie in das Innere des Kessels, trocknet die dort sich befindende Seide und entweicht dann entweder direkt durchs Kamin, oder strömt in den Vortrockner, um dort weitere Wärme abzugeben.

Im weiteren seien die automatischen Stärke- und Dehnungsmeßapparate erwähnt. Diese zerfallen in zwei Kategorien: 1. Dehnungsmesser für einzelne Fäden und 2. Dehnungsmesser für Gewebe, Leder- oder Papierstreifen. Bei ersteren findet sich eine sehr sinnreiche Vorrichtung, um eine langsame, kontinuierliche Dehnung zu erreichen. In einem mit Oel gefüllten Zylinder befindet sich ein Kolben, der sich während der Ausdehnung des Fadens senkt, und das unter ihm sich befindende Oel durch feine Düsen preßt. Je nach der Größe dieser Oeffnungen kann die Bewegung des Kolbens vergrößert oder verlangsamt werden. Dehnungsmesser für Gewebe kennzeichnen sich namentlich durch automatische Einspannvorrichtung (Klemmbacken) mit selbsttätiger Einstellung in der Zugrichtung, wodurch alle Gewebeteile gleichmäßig angestreckt werden. Neben diesen Apparaten wären noch folgende zu nennen: Präzisionswagen in verschiedenen Ausführungen, Seidensortierhäspel, Schußzähler, Zwirnzähler, Blatteinziehmaschinen, Apparat zur Bestimmung der Wasserdurchlässigkeit von Geweben. Wie uns Herr Baer mitteilte, finden diese Instrumente in der Praxis immer größere Verwendung. Man habe endlich eingesehen, daß die oberflächliche, gefühlsmäßige Untersuchung der Materialien nicht mehr hinreichend sei, um im heutigen Konkurrenzkampf vor Enttäuschungen gesichert zu sein.

Am Schlusse besichtigten wir noch den Websaal mit den Automaten. Diese wurden uns im Betriebe vorgeführt und wir konnten uns von deren störungsfreien Arbeitsweise überzeugen, selbst bei einem Stuhl mit 180—190 Touren. Eine neuere Erfindung sind ferner die Kettenwächter, die bei einem Kettfadenbruch den Stuhl automatisch abstellen.

Damit war der fachmännische Teil sowohl des Nachmittags als auch der Exkursion beendigt. Wir waren in allen Teilen befriedigt und zollten unserm Herrn Referenten den aufrichtigsten Dank. Mit einer gemütlichen Zusammenkunft schloß diese erste Exkursion. —r.

Personelles

Prof. Jean Keller †. Am 2. März starb nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren Prof. Jean Keller, Lehrer für Kalligraphie an der Handelsabteilung der Höheren Töchterschule in Zürich. Obgleich wahrscheinlich nur wenige unserer Leser sich des Verstorbenen noch erinnern werden, verdient er, daß wir seiner auch in unserer Fachschrift gedenken, denn — Prof. Keller war ein ehemaliger Seidenwebschüler, und von der Gründung an während ca. 15 Jahren ein treues Mitglied des V. e. S. Zch., der in aller Stille unermüdlich an einer Aufgabe arbeitete, die zu seiner Lebensaufgabe wurde: die Kalligraphie.

Als Sohn ganz einfacher Eltern — sein Vater war Schneider, die Mutter Weberin — im Jahre 1865 in Pfäffikon (Zch.) geboren, lernte der junge Keller früh die Härten des Lebens kennen. Trotz großer Begabung mußte er auf den Besuch der Sekundarschule verzichten und nach Beendigung der Primarschule in die Fabrik; er wurde Weber. Unter großen Opfern und Entbehrungen war es ihm möglich, in den Jahren 1883/84 den ersten Kurs der Zürcherischen Seidenwebschule zu besuchen. Trotz seiner knappen Schulbildung zeichnete sich Jean Keller schon damals durch eine auffallend schöne Schrift aus, sodaß er veranlaßt wurde, den Mitschülern einen Schreibkurs zu erteilen. Damit legte er, vielleicht noch unbewußt, den Grundstein für sein späteres Lebenswerk. Nach Beendigung der Seidenwebschule treffen wir den jungen Keller als Webermeister in Hittnau und Wetzikon, und später in Winterthur. Nach 12stündiger harter Arbeit betätigte er sich auf seinem Spezialgebiete, der Verbesserung der Schrift, und mit dem ersten Sonnenstrahl begann sein Tagewerk. Aus dem anfänglich bescheidenen Malen schöner Schnörkel und Buchstaben schuf er sich nach und nach ein System. Auf Grund eingehender Studien, wozu ihn der Webstuhl angeregt hatte, erschien nach unsäglichen Mühen und reicher, stiller Forscherarbeit sein erstes Werklein über die Theorie des Schreibens, der „Wegweiser". Nun wurden die Schulbehörden auf ihn aufmerksam, und im Jahre 1904 wurde er zum Schreiblehrer am Gymnasium, am Seminar Küsnacht, am Seminar Unterstraß und an der Handelsschule der Höheren Töchterschule berufen. Längere Zeit unterrichtete er an diesen vier Lehranstalten mit vollem Erfolg, behielt aber später nur die letztgenannte Schule bei, an welcher er mehr als zwei Jahrzehnte gewirkt hat. In Anerkennung seiner Leistungen und seiner Forschertätigkeit, deren Grundgedanke sparsamster Kräfteaufwand in der Bewegung der Hand bei der Schrift war, wozu ihn eingehende anatomische und physiologische Studien geführt hatten und die er in einem Werke 1915 niederlegte, wurde ihm der Professorentitel verliehen.

Dies ist in kurzen Zügen das Lebenswerk eines „Fabriklers" — wie er sich oft selbst nannte — der auf dem Umweg über den „Letten" seine Berufung erkannte und durch unermüdliches Selbststudium sein Ziel erreichte. Von seinen Klassenkameraden ist ihm im Tode im November des letzten Jahres Herr Eduard Schellenberg vorausgegangen. —d.

Patent-Berichte

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbureau für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

86c, 27. G. 66979. Großenhain Webstuhl -und Maschinenfabrik Akt.-Ges., Großenhain i. Sa. Schützenauffangvorrichtung für Webstühle mit Schützenwechsel.

76c, 7. St 39222. Otto George Johan Struycken de Roysancour, Delft, Holl. Drehvorrichtung für ununterbrochen arbeitende Spinnmaschinen.

86c, 24. V. 20266. Carl Valentin, Stuttgart, Arminstr. 20. Schußspulenauswechselvorrichtung mit Rahmenbehälter für mechanische Webstühle.

76b, 27. G. 66048. Dr. Ing. Emil Gminder, Reutlingen. Durchzugwalzenstreckwerk.

76d, 11. Sch. 76613. W. Schlafhorst & Co., Maschinenfabrik, M.-Gladbach. Spindel für Spulmaschinen.

86c, 23. T. 31819. Kiichiro Toyoda, Nogoya, Japan. Schützenauswechselvorrichtung für selbsttätige Webstühle.

86c, 26. Sch. 76984. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtsplatz 1. Uebersetzungsgetriebe für Webstühle.

76b, 35. T. 31026. Ernst Toeniessen, Tübingen. Putzvorrichtung für Vierwalzenstreckwerke.

76d, 4. V. 21210. Rudolph Voigt, Maschinenfabrik, Chemnitz. Kötzerspulmaschine.

86c, 24. B. 120562. Firma Henri Baer & Co., Zürich, Schweiz. Schußspulenauswechselvorrichtung für Wechselstühle.

Wenn Sie sich bei Bestellungen auf unsere Zeitung berufen, sichern Sie sich eine besonders sorgfältige Bedienung.

Erteilte Patente.

441305. Dr. Ing. Heinrich Schneider, Lenzburg, Schweiz. Elektrisch angetriebener Flyer.

441512. Ernst Gessner Akt.-Ges., Aue im Erzgeb. Tischbewegung für Ringspinnmaschinen.

441420. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Verfahren zur Entfernung faserartigen Flugansatzes bei Faser- und Fasergutverarbeitungsmaschinen, Webstühlen und dergl.

441735. The Lox Seal Corporation, Brooklyn, V. St. A. Samtschneidrute für Webstühle.

442347. Udo Dittmar, Freiburg i. Br., Wölflinstr. 20. Streckwerk für Baumwollspinnmaschinen.

442340. Gesellschaft für Bandfabrikation G. m. b. H., Säckingen, Baden. Verfahren zur Herstellung von Bändern mit eingewebten Knopflöchern.

442341. Charles Frederick Jones und Matther & Platt Ltd., Manchester, England. Vorrichtung zur Kettenfadenbefeuchtung an Webstühlen.

442055. Albert Hirschmüller, Miesbach. Spinnmaschine zur Herstellung von Kerngarn.

Gebrauchsmuster.

980026. Felten & Guilleaume Carlswerk Akt.-Ges., Köln-Mühlheim. Spinnspule.

980547. Conrad Schaper, Bielefeld, Brandenburgerstr. 11. Breithalterwalzen für feine Gewebe aus Seide, Kunstseide und ähnlichen Stoffen.

980561. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtsplatz 15. Einrichtung zum selbsttätigen gleichmäßigen Abwinden der Webkette für Webstühle.

981879. Schubert & Salzer, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Chemnitz. Zusatzbremse für Kötzerspulmaschinen.

982171. Emil Adolff A.-G., Reutlingen, Württbg. Papierhülse mit konischem Ansatz für die Textilindustrie.

980994. Paul Benrath, Barmen, Unterdörnerstr. Lösbarer Kopf für Spulen, insbesondere für Spinn- und Zwirnspulen.

981102. Firma H. Schirp, Vohwinkel, Rheinland. Zuführungsvorrichtung an Reißmaschinen.

980988. Paul Benrath, Barmen, Unterdörnerstr. Lösbarer Kopf für Spulen, Schußcannetten oder dergl.

980833. Alfred John, Gera i. Thüringen, Kaiser-Wilhelmstr. 6. Vorrichtung zur Regulierung der Kurbelwellenumdrehungsgeschwindigkeit oder dergl.

Wegen Anmeldung von Erfindungen erteilt das Patentbüro Firma Ing Müller & Co., Leipzig, unseren Abonnenten Rat und Auskunft kostenlos.

Oesterreich.

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbureau Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.)

Angemeldete Patente.

Aufgebote vom 15. März 1927 (Ende der Einspruchsfrist 15. Mai 1927).

Kl. 8b. Cooper Jehangir Maneckji, Bombay (Britisch-Indien). Maschine zum Bedrucken von Zeug, Tuch, Seide, Papier oder dergl. 30. 4. 1924, A 2550—24.

Kl. 8b. Emil Haefely & Cie. A.-G., Basel. Verfahren und Vorrichtung zum selbsttätigen Aufkleben von Glimmerplättchen auf eine Faserstoffbahn. 18. 7. 1924, A 4001—24.

Kl. 29a. J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen. Haspel, insbesondere zum Aufwinden frisch gesponnener Kunstseide. 25. 8. 1926, A 4413—26.

Kl. 29b. Hawlik Heinrich, Ing., Berlin. Verfahren zur Herstellung künstlicher Fäden und dergl. aus Viskose. 24. 8. 1925, A 4661—25.

Kl. 29b. Lilienfeld Leon, Dr., Wien. Verfahren zur Erhöhung der Festigkeit von Kunstfäden. 17. 6. 1925, A 3399—25.

Kl. 76a. Egli Albert, Heidenheim (Deutsches Reich). Krempel mit Vorreißer für Baumwolle. 17. 10. 1924, A 5551—24.

Kl. 86b. John S. Boyd Co. Inc., Williamstown (V. St. A.). Verfahren zur Herstellung von gemusterten Schußflorgeweben. 8. 2. 1924, A 720—24.

Literatur

Der Absatz der schweizerischen Baumwollindustrie in der Vor- und Nachkriegszeit. (Eine vergleichende Studie.) Von Dr.

Hans A. Schuler. 129 Seiten. Preis Fr. 6.50 (Mk. 5.20). Die vorliegende vergleichende Studie befaßt sich mit den Wandlungen in den Absatzverhältnissen der schweizerischen Baumwollindustrie in den beiden Zeitabschnitten Vor- und Nachkriegszeit. Die Arbeit ist gegliedert in einen allgemeinen, einen entwicklungsgeschichtlichen und einen vergleichenden Teil. Der allgemeine Teil enthält neben handelspolitischen Erörterungen hauptsächlich eine Beschreibung der Organisation des Absatzes, sowie eine möglichst genaue Berechnung der schweizerischen Garnproduktion für die Jahre 1909 bis 1913 und 1920 bis 1924. Der entwicklungsgeschichtliche Teil gibt eine chronologische Schilderung der Absatzverhältnisse für die Produkte der schweizerischen Baumwollspinnerei, -zwirnerei und -weberei für die Jahre 1899—1913 und 1920—1924. Der dritte, vergleichende Teil endlich schildert die Wandlungen im Absatz der Produkte der schweizerischen Baumwollindustrie, wobei die Berechnungen des allgemeinen Teiles als Grundlage dienen. Es werden hier die nachwirkenden Einflüsse der Kriegsjahre auf den Inlandabsatz und den Export deutlich vor Augen geführt. — Die vorliegende kritisch-vergleichende Arbeit bietet nicht nur dem Wirtschaftswissenschafter, sondern ebensosehr dem Industriellen Gelegenheit, sich über die Absatzverhältnisse in der schweizerischen Baumwollindustrie in der Vor- und Nachkriegszeit zu orientieren, und hebt die wichtigsten Gründe für die zurzeit keineswegs rosige Lage dieser Industrie klar hervor.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Einladung zur Generalversammlung

Samstag, den 23. April a. c., im Zunfthaus zur „Zimmerleuten", Rathausquai, Zürich 1, nachmittags 2¼ Uhr.

Traktanden:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr:
   a) Jahresbericht,
   b) Jahresrechnung mit Bericht der Revisoren,
   c) Unterrichtskurse,
   d) Vereinsorgan,
   e) Stellenvermittlungsdienst.
3. Wahlen. (Neuwahl des Präsidenten)
4. Beschlußfassung über den Antrag der letzten Generalversammlung bezüglich Abänderung von § 5, Alinea 1, der Statuten (betr. Zulassung von weiblichen Teilnehmern an unsern Unterrichtskursen).
5. Aufnahmen und Ernennungen.
6. Eröffnung des Urteils über die eingelaufenen Preisarbeiten.
7. Freie Anregungen und Verschiedenes.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Geschäfte ist es dringend notwendig, daß die Mitglieder dieses Jahr möglichst zahlreich erscheinen, um über das Geschick, die Leistung und Führung des Vereins mitbestimmen zu können. Es handelt sich um Beschlüsse, die für die Zukunft des Vereins bestimmend sein können. Der Vorstand richtet daher an alle in Zürich und Umgebung wohnenden Mitglieder den dringenden Appell, den 23. April für die Generalversammlung zu reservieren.

Bei der diesjährigen Generalversammlung soll nebst dem geschäftlichen auch der gemütliche Teil zu seinem Rechte kommen, indem der Vorstand auf Anregung einiger Veteranenmitglieder im Anschlusse an die Generalversammlung eine Veteranenzusammenkunft, zu welcher auch die Aktivmitglieder freundlich eingeladen sind, vorgesehen hat.

Nach gewalteter Tagung soll ein bescheidenes Nachtessen unter den Teilnehmenden die richtige Stimmung aufbringen, um sich nachher bei gemütlichem Gedanken- und Erinnerungsaustausch und sonstigen Unterhaltungseinlagen für einige Stunden wieder einmal im fröhlichen „Letten"-Geiste zusammenzufinden. Es ergeht daher an alle Mitglieder die freundliche Einladung, nicht nur an der Generalversammlung, sondern auch an der anschließenden Veteranenzusammenkunft teilzunehmen.

Damit der Vorstand einigermaßen über die Teilnehmerzahl orientiert ist, sind diejenigen Aktivmitglieder, die am gemeinsamen Nachtessen teilzunehmen wünschen, gebeten, ihre Teilnahme schon jetzt, oder unter Benützung des dem noch folgenden speziellen Einladungszirkular beigehefteten Talon, bis spätestens 20. April dem Quästor, Herrn G. Steinmann, Mühlegasse 9, Zürich 1, mitzuteilen.

Wir benutzen die Gelegenheit, um diejenigen Veteranenmitglieder, die vielleicht im Drange der Geschäfte, ihre Anmeldung bis heute noch nicht gemacht haben, zu ersuchen, das Versäumte sofort nachzuholen. Wir dürfen wohl verraten, daß sich bereits einige Veteranen aus dem Auslande angemeldet haben und erwarten wir mit umsomehr Berechtigung, daß die verehrten, in Zürich und Umgebung wohnenden Veteranen sich zur Teilnahme entschließen können.

In der Erwartung einer zahlreichen Beteiligung zeichnet

mit kollegialer Hochachtung

für den Vorstand des V. e. S. Zch. und A. d. S.:

Der Präsident: **F. Störi.** Der Aktuar: **A. Haag.**

Der Vortrag über Chargébestimmungen von unserem Mitgliede Herrn Dr. Fr. Stingelin, bewies, daß für derartige Veranstaltungen reges Interesse vorhanden ist. Der allerdings nicht sehr große Chemiesaal im Hirschengrabenschulhaus war bis zum letzten Plätzchen gefüllt. In ca. einstündigem Vortrag skizzierte der Referent die verschiedenen Methoden, um auf chemischem Wege die Höhe der Erschwerung einer Seide zu bestimmen. Nachdem er kurz die sogen. Verasehungsmethode erläutert hatte, die nicht immer absolut genaue Resultate ergebe, galten seine Ausführungen der Abziehmethode, welche er als die geeignetste erklärte. Das Verfahren beruht darauf, daß die zu untersuchende Seide während 20 Minuten in ein kaltes Wasserbad mit einem Zusatz von Flußsäure eingetaucht, nachher ausgewaschen und sodann nochmals einem gleichen Bade unterzogen, dann gewaschen und bei 100° getrocknet wird. Die Säure zieht die erschwerenden Bestandteile ab, wodurch sich aus dem Gewichtsverlust leicht die Höhe der Erschwerung ermitteln läßt. Eine Demonstration des Vorganges konnte leider nur zur Hälfte ausgeführt werden, da die Pröbchen nicht getrocknet werden konnten. Bezüglich der Stickstoffmethode erklärte der Vortragende, daß sie sehr umständlich sei, indem zuerst das Fibroin bestimmt werden muß und für den Nichtfachmann weniger empfehlenswert sei als die einfach auszuführende Abziehmethode. Für den Disponenten dürfte indessen nach unserer Auffassung auch diese Methode zufolge des Mangels der geeigneten Einrichtungen (Trockenschrank) praktisch kaum anwendbar sein. Der Vortragende erntete für seine Ausführungen, die leider nicht immer klar verständlich waren, verdienten Beifall.

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

60) Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht zu baldmöglichstem Eintritt strebsamen jungen Mann als Dessinateur-Disponent.

Stellen-Gesuche.

87) Junger, tüchtiger Webereifachmann, mit reicher Erfahrung in der Anfertigung am Strang und am Stück gefärbter Artikel, glatt und Jacquard; ehem. Seidenwebschüler, prima Zeugnisse und Referenzen, sucht Stelle als Betriebsleiter, Obermeister, Tuchschauer oder Stoffkontrolleur.

90) Tüchtiger, strebsamer junger Mann sucht Stelle auf Dispositions- oder Fabrikationsbureau. Mittelschul- und Seidenwebschulbildung, Webereipraxis, Sprachkenntnisse. Erfahrung in Buchhaltung und Betriebsorganisation.

92) Junger Webereitechniker, mit dreijähriger Lehrzeit, Fachschulbildung und sechsjähriger Auslandspraxis in den Vereinigten Staaten und Kanada als Webermeister

und Obermeister, zurzeit als Disponent tätig; perfekt englisch in Wort und Schrift, sowie gute Kenntnisse der franz. Sprache, sucht Dauerstellung als Stütze des Betriebsleiters, Obermeister oder Disponent.

93) **Junger Disponent,** vorwärtsstrebender ehem. Webschüler, mit Handelsschuldiplom und guten Kenntnissen im Englischen und Französischen, sucht passende Stellung, event. auch in Fabrikbetrieb. Ausland bevorzugt.

94) **Schweizer,** 27 Jahre alt, perfekt deutsch, französisch, englisch und spanisch, in Lyoner Seidenfabrik als Verkäufer und Leiter der Exportabteilung tätig, sucht ähnliche Stellung in der Schweiz.

95) **Tüchtiger Webereitechniker,** langjähriger selbständiger Leiter und Disponent in der Bandindustrie, ehem Seidenwebschüler, sucht anderweitig selbständige Stellung als Disponent oder Webereileiter. Vorzügliche Referenzen.

96) **Tüchtiger junger Mann** mit gründlicher Praxis als Disponent und Kalkulator, bewandert in Stoffkontrolle, Ueberseepraxis, sucht Dauerstelle als Disponent oder Ferggstuben-Angestellter.

97) **Junger Mann,** Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, mit mehrjähriger praktischer Tätigkeit in Weberei, Ferggerei, Färberei und einjähriger Tätigkeit als Disponent, sucht Stellung für Ferggstube oder Disposition.

98) **Jüngerer Mann** mit Handelsschulbildung, Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, mehrjähriger Praxis in Seidenwebereien, bestens vertraut mit Stoffkontrolle und Webereitechnik, sucht entsprechende Stelle im In- oder Ausland. Perfekt Deutsch, Französisch und Engl.

99) **Ehemaliger Seidenwebschüler,** junger, strebsamer Mann mit guter Webereipraxis, sucht per 1. Mai Stellung als Webermeister oder Ferggstubenangestellter.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon b. Zürich zu richten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.-- (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Es scheint beinahe, daß unsere Zusammenkünfte an Interesse verloren haben. Im vergangenen Monat fanden sich nur fünf Mitglieder ein. Wir hoffen gerne, daß die Zahl an der nächsten Zusammenkunft im „Strohhof", am 11. April um 100 oder 200% größer sein werde.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Schüler von Wattwil erhofft von ihren Mitgliedern bis Ende dieses Monats noch einige Arbeiten auf die ausgeschriebenen Preisaufgaben. Selbst wenn solche noch einige Tage später kämen aus irgend welchen Gründen, würden sie doch noch angenommen. Wahrscheinlich kann die Hauptversammlung erst im Mai stattfinden. Als Ort kommt jedenfalls Rapperswil in Betracht, das im Mai mit Vorliebe besucht wird und von allen Seiten her bequem erreichbar ist. Im Herbst wird St. Gallen ein Anziehungspunkt sein, nachdem eine St. gallische Ausstellung vom 10. September bis 3. Oktober arrangiert wird. An derselben beteiligt sich auch die Webschule Wattwil. Darum kann für dieses Jahr kein Wiederholungskurs, wie ursprünglich vorgesehen, veranstaltet werden. Diesen wird ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung teilweise ersetzen, denn St. Gallen bietet viel Belehrung.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

Diastafor

von Dr. A. Wander A.-G., Bern

langbewährt zur **Entappretierung, Entschlichtung, wichtig für Bleichereien und Färbereien, zeit- und kostensparend.** Zur Bereitung von **Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Keine Auflagerung. Keine Verschleierung der Farben. Größte Schonung der Ware. Diastafor ist neutral, es enthält weder Säure noch Alkalien.**

Alleinverkauf für die Schweiz: Alfred Hindermann, Zürich 1, Postfach Hauptbahnhof.

Vestil Metall A.-G. Zürich

2764

Junger **Textil-Fachmann** mit Webschulbildung und praktischen Erfahrungen in der Seidenindustrie, **sucht Stellung.**

Gefl. Angebote unt. H. 650 an die Annoncen-Expedition **Jak. Vowinckel, Elbesfeld.** 2789

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
·1880· Gegründet.

Löwenstraße 15 2616

Ketten jeder Art für Maschinen, Apparate etc. 2780

K. Vollenweider, Zürich 19 Seinau.

Motor-Sirenen

für Fabriken und Feueralarm, hörbar 1—5 Kilometer, liefert

Eipperle, elektr. Geschäft, Zürich 1

Telephon Hottingen 87.13 2741

Verlangen Sie unverbindliche Offerten und Besuche.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie Bezug darauf. Sie nützen damit uns und Ihnen.

Fabricant de soieries suisse cherche pour son usine en France

Directeur

très capable, connaissant Unis cuits et teints en pièce. Situation indépendante. Références de premier ordre exigées.

Adresser offres sous chiffre **T. J. 2769** á **Orell Füssli Annonces, Zurich.**

Vertretungen für Nordamerika für Textilmaschinen u. Textil-Bedarfsartikel gesucht

von tüchtigem Fachmann in New York, der bereits eigenes Geschäft und gute Kundschaft besitzt, sowie über Bureaux, Lagerräume, Vorführungssaal und Werkstätte verfügt, Es werden nur Offert. erstklassiger Firmen berücksichtigt. Zuschriften unt. **„Rialto", Hotel Victoria, Zürich 1.** 2773

Gesucht von größerer Weberei zu baldigem Eintritt jüngern

Muster-Zeichner

und gewandten 2785

Patroneur

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und event. auch Kenntnisse der Vorwerke besitzt.

Offerten und Zeugniskopien mit Gehaltsansprüchen unt. Chiff. K 1545 Sn an **Publicitas, Zürich.**

Gesucht:

Erfahrener, selbständiger

Jacquard-Webermeister

zu baldigem Eintritt. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie der Lohnansprüche etc. sind unter Chiffre T. J. 2791 zu richten an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** „Zürcherhof".

Größere zürcherische Seidenweberei sucht gewandten

Krawatten-Disponent hauptsächlich für Jacquard

Dauernde Anstellung. — Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre T. J. 2782 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** „Zürcherhof".

Gesucht:

Tüchtiger Kartenschläger

der mit **„Verdolmaschinen"** vertraut sein muß. Bei Konvenienz gut bezahlte Lebensstellung. Offerten unter Chiffre T. J. 2790 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** „Zürcherhof".

Die **Schneiderei der Gemeinde Comano** (Tessin) übernimmt Aufträge für **Herren- u. Damenkonfektion** (Kleider, Mäntel, Schürzen, Hemden etc.). Solide Arbeit bei äußerst günstigen Preisen. Schriftliche Anfragen (italien. od. franz.) sind an die „Direzione dell'asilo di Comano" (Teleph. Lugano 9.36) erbeten.

Tüchtiger

Nortrop-Webermeister

sucht Stellung

Offerten unt. Chiff. T. J. 2772 an **Orell Füßli-Annonc., Zürich.**

Mit gründl. Fachkenntnissen sowohl auf technischem wie auf kaufmänn. Gebiete versehener langjähriger

Fabrik-Direktor

sucht entsprechendes Engagement zur selbständigen Leitung einer Seidenstoffweberei (möglichst Jacquard). Offert. erbeten unter Chiffre T. J. 2776 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Patentverkauf

oder

Lizenzabgabe

Die Inhaberin des schweizerischen Patentes Nr. 114262 vom 18. März 1925, betreffend: **„Zahnstangenantriebsvorrichtung für die Schäfte an Webstühlen",** wünscht das Patent zu verkaufen in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. 2784

Anfragen befördert **H. Kirchhofer,** vorm. Bourry-Séquin & Co., Ingenieur- und Patentanwaltsbureau, **Zürich 1,** Löwenstraße 51.

Inserieren bringt Erfolg

Seidengeschäft zu verkaufen

Tüchtigem Fachmann wäre Gelegenheit geboten, nachweisbar gut rentierendes, kleineres Fabrikations- und Handelsgeschäft sofort zu übernehmen.

Anfragen unter Chiffre T. J. 2783 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** „Zürcherhof".